Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 44 (1974)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

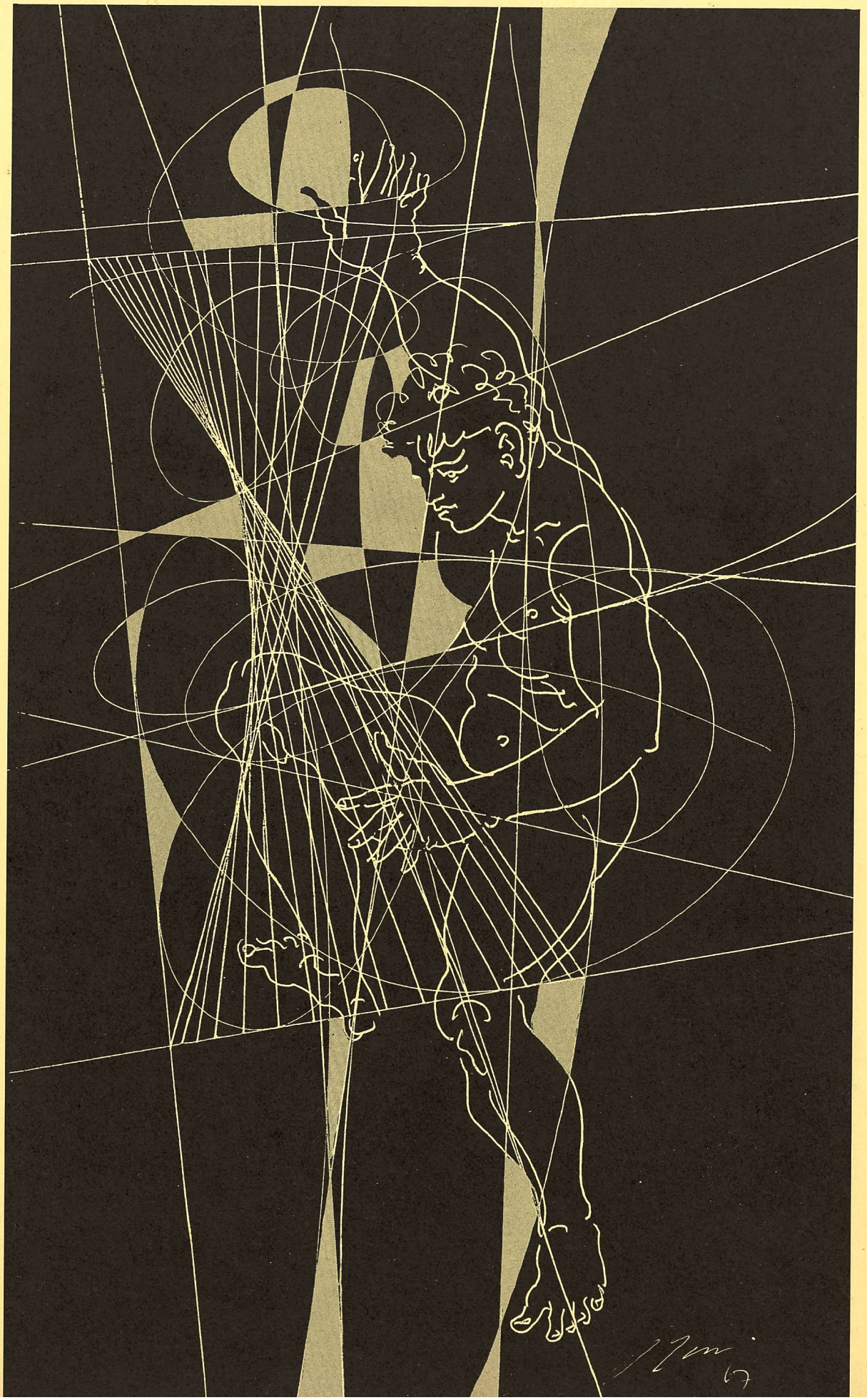
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

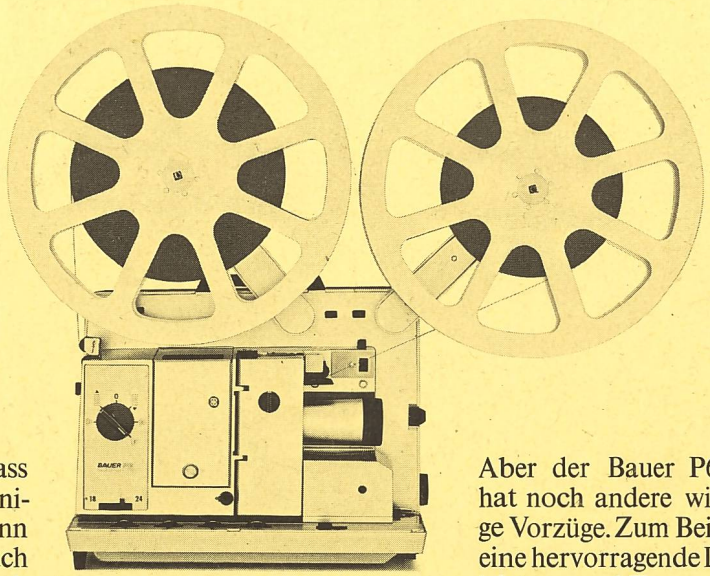
die neue schulpraxis



8

074

Der Bauer P6 TS Schulprojektor kann mitten im Film stehenbleiben: so oft und so lange Sie wollen.



Wir meinen, dass mancher Lehrfilm weniger Leerfilm wäre, wenn er zwischendurch auch einmal stillstünde. Damit Sie zu einem bestimmten Bildablauf oder zu einer grafischen Darstellung auch etwas sagen könnten.

Aber leider haben die Bilder nicht nur laufen, sondern auch fortlaufen gelernt. Darum haben Sie bisher vielleicht schweigen müssen, wo reden Gold gewesen wäre.

Das ist der Grund, warum der 16-mm-Filmprojektor Bauer P6 TS jetzt eine Stoppeinrichtung für Bildanalysen hat.

Die geht so: Sie bedienen während der Vorführung einen Schalter – und schon wird aus einer bewegten Szene ein anschauliches Dia. Zu dem Sie sagen können, was Sie wollen, und das so lange, wie Sie wollen. Wenn alle alles mitbekommen haben, lassen Sie das Dia sich einfach weiterbewegen. So praktisch ist das.

Aber der Bauer P6 TS hat noch andere wichtige Vorzüge. Zum Beispiel eine hervorragende Lichtleistung und Tonqualität auch in grossen Räumen. Einen Lampen-Schnellwechsel und einen filmschonenden 3-Zahn-Greifer, der Perforationsschäden einfach übergeht. Eine kinderleichte Bedienung und natürlich eine Einfädelautomatik.

Sie sehen: Der Bauer P6 TS hat alles, was man von einem guten Gerät erwarten soll, das jetzt auch noch Diaprojektor ist. Oder das zumindest so tut.

Bauer P6 16 mm-Filmprojektoren.

9 Ausführungen. Stumm- oder Tonfilm. Eingebauter Verstärker mit 20 Watt Ausgangsleistung. Silizium-Transistoren. Klirrfaktor höchstens 1%. Lichtton- oder Magnettonwiedergabe. Mit Magnetton-Aufnahmestufe und Trickblende erhältlich. 2 Ganggeschwindigkeiten. Reiche Auswahl an Objektiven. Anschluss für Bildzähler. Koppelung mit Zweitprojektor möglich. Eingebauter Kontrollautsprecher. Externer 35-Watt-Lautsprecher in Koffer mit Kabelrolle.

Coupon: An Robert Bosch AG, Abt. Foto-Kino, 8021 Zürich.
Wir möchten den Bauer P6 TS mit Bildstopp-Einrichtung kennenlernen.

☐ *Bitte führen Sie ihn uns vor.*
☐ *Bitte schicken Sie uns Ihre Dokumentation.*

Name _____
Schule/Firma _____
Adresse _____

NS

BAUER

BOSCH *Gruppe*

KLÖTI WILD

die neue schulpraxis

august 1974 **44. jahrgang / 8. heft**

Inhalt

	Stufe	Seite
Inhaltsverzeichnis, Monatsbilder		1
Arbeitsplan für die 2. Klasse (31. bis 40. Woche) *Von Samuel Wehrli*	U	2
Die Französische Revolution *Von Urs Seiler und Urs Vock*	O	7
Bildkarten im Unterricht *Von Erich Hauri*	M	16
Praktische Hinweise zum Augustheft		17
Promenades dans Paris *Von Jacques Verdol*	O	18
Zum Zeichen- und Werkunterricht auf der Mittel- und Oberstufe *Von Hanns M. Vorster*	MO	24

U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe

Die Neue Schulpraxis, gegründet 1931 von Albert Züst, erscheint zum Monatsanfang. Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland 32 Fr., Ausland 34 Fr. Postcheckkonto 90 - 5660.

Verlag
B. Züst, Postfach, 7270 Davos 2. Tel. 083/3 52 62.

Redaktion
Unter- und Mittelstufe: E. Hauri, Lehrer, Blumenstrasse 27, 8500 Frauenfeld. Tel. 054/7 15 80.
Oberstufe: Jos. Maier, Sekundarlehrer, Postfach, 8835 Feusisberg.

Druck und Administration
Zollikofer & Co. AG, Buch- und Offsetdruckerei, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen. Tel. 071/29 22 22. (Druck, Versand, Abonnements, Adressänderungen, Nachbestellungen und Probehefte.)

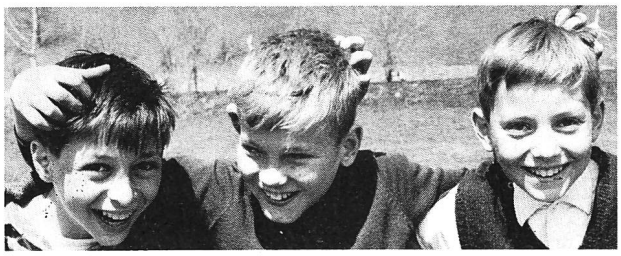
Inserate
Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich. Tel. 01/32 98 71. Schluss der Inseratenannahme am 10. des Vormonats.

Fotos Jos. Maier

Nach der letzten Stunde vor den Ferien verabschiedeten sich meine Schüler mit einem ohrenbetäubenden Lärm, wünschten mir lachend gute Ferien – und weg waren sie...

Jeder von uns hat seine eigenen Ferienpläne. Auch unsere Schüler verreisen nach allen Himmelsrichtungen. Einige wenige bleiben zu Hause. Manche gehen arbeiten.

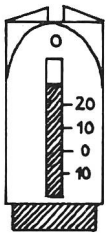
Wenn ich den nächsten Schulabschnitt vorbereite, denke ich oft an meine Schüler und sehe dabei meist ihre lachenden Gesichter vor mir. Das macht mir die Arbeit leichter. Junge Leute sind zu Recht anspruchsvoll und erwarten von uns ebenso Leistungen, wie wir sie von ihnen verlangen. jm

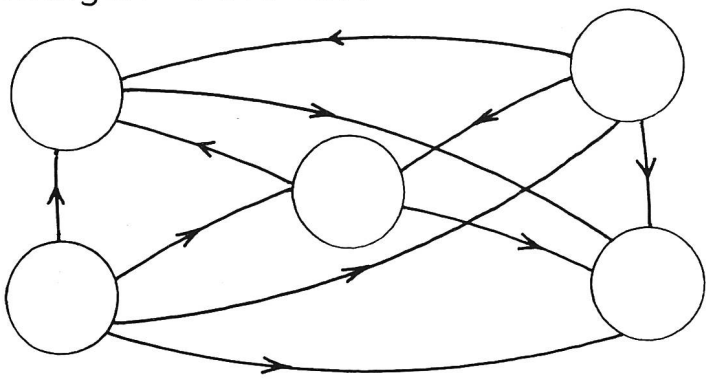


Arbeitsplan für die zweite Klasse

31. bis 40. Woche

Von Samuel Wehrli

	31. und 32. Woche
Mögliche Themenkreise	Wenn es kalt wird Vom Wetter Vom Thermometer
Beispiele für Handlungsziele	Einen Papierthermometer basteln. Mess-Station im Schulzimmer: Verschiedene Temperaturen im Tages- und Wochenablauf ablesen und in Tabellen festhalten. Versuche mit kochendem und gefrierendem Wasser.
Lesen - Verstehen, Ziele, Beispiele	Wettervorhersage in der Zeitung lesen. Wettervorhersage des Fernsehens nachzeichnen. Texte und Bilder mit der Wirklichkeit vergleichen.
Sprechen, Aufschreiben, sprachliche Regeln	Was heisst das? (Mittelwort der Gegenwart) - sinkende Temperatur - steigende Nullgradgrenze - abnehmende Bewölkung - vorübergehende Wetterbesserung - zunehmende Gewitterneigung - anhaltender Schneefall - vorüberziehende Wolkenfelder
Rechnen	 Papierthermometer auf A4-Zeichenpapier vervielfältigen und ausschneiden. Papierstreifen als Quecksilber einschieben. Additionen und Subtraktionen darstellen.
Mathematische „Denkaufgaben"	Textaufgaben bearbeiten, die zu wenig oder aber überflüssige Angaben enthalten: Frau Meier kauft 2 kg Äpfel und einen Bund Karotten für insgesamt 4 Franken. Am 10. Januar sank das Thermometer um 4 Grad. Wie kalt war es am folgenden Tag? Peter kauft ein Skilift-Abonnement für 12 Franken. Er bezahlt mit einer 20 Fr.-Note. Er kann nun 6 Fahrten machen.

	33. und 34. Woche
Mögliche Themenkreise	Gastarbeiter und ihre Kinder Kinder in andern Ländern Vom Heimat- oder Geburtsort
Beispiele für Handlungsziele	Herkunftsorte aller Klassenmitglieder kennenlernen. Auf Schulwandkarten Heimatorte und Herkunftsländer markieren. Nöte der Ausländerkinder und Überfremdungsprobleme verstehen lernen.
Lesen-Verstehen, Ziele, Beispiele	Lied oder Gedicht in der Muttersprache eines ausländischen Klassenkameraden lesen und auswendig lernen. Sich die fremde Aussprache beibringen lassen. Die Schüler anleiten, ein Fremdsprachen-Wörterbuch zu benützen.
Sprechen, Aufschreiben, sprachliche Regeln	Nach Befragen von Eltern und Grosseltern vom Heimatort oder Heimatland berichten (gutes Aufsatzthema). Dramatisieren: Gruppenweise kurze Theaterstücke ausdenken und vorspielen. Mögliche Themen: - Ein türkisches Mädchen geht einkaufen. - Streit zwischen Hans und Antonio.
Rechnen	Rechnen mit Paar und Dutzend. Aufgaben mit Tagesstunden und Monaten. Zwölferreihe erarbeiten.
Mathematische „Denkaufgaben"	——→—— ist kleiner als Setze die Zahlen 12, 13, 14, 15, 16 an der richtigen Stelle ein! 

	35. und 36. Woche
Mögliche Themenkreise	Krank Im Spital Jugend – Rotkreuz Erste Hilfe
Beispiele für Handlungsziele	Kenntnisse erwerben über: – sinnvolle Behandlung von kleinen Wunden, Nasenbluten, Insektenstichen. – sinnvolle Massnahmen bei Gefahren durch Unfall, elektr. Strom, Wasser, Feuer.
Lesen – Verstehen, Ziele, Beispiele	Leseverständnis fördern: Ab und zu die Schüler mit inhaltlich schwierigen, kurzen Texten bewusst überfordern. Inhalt gemeinsam erschliessen. Vorher aber – Text selbst zu verstehen suchen – Fragen aufschreiben – Vermutungen äussern und begründen
Sprechen, Aufschreiben, sprachliche Regeln	Ein Ereignis wahrheitsgetreu weitermelden: – Klasse in Gruppen von etwa 10 Schülern aufteilen. – Den ersten Schüler jeder Gruppe über ein Ereignis ins Bild setzen. – Die Meldung geht von Schüler zu Schüler, jeweils unter vier Augen, weiter. – Den Bericht des letzten Schülers mit dem Original vergleichen.
Rechnen	Bei angewandten Aufgaben den Rechensatz ermitteln: Frau Meier muss 30 Tage lang abends zwei Tabletten nehmen. Wie lautet der Rechensatz? 30 × 2 Tabletten sind 60 Tabletten oder 2 × 30 Tabletten sind 60 Tabletten
Mathematische „Denkaufgaben"	Rechnen mit Maschinen. Welche Maschinenreihen kann man durch eine einzige Maschine ersetzen? (+4) → (+8) → (−2) → (+5) → (·2) → (·5) → (·2) → (·3) → (:2) → (+3) → (·2) →

	37. und 38. Woche
Mögliche Themenkreise	Der Brief
Beispiele für Handlungsziele	Briefwechsel mit einer gleichaltrigen Klasse. Klasseninterner Brief- und Päckleinversand.
Lesen-Verstehen, Ziele, Beispiele	„Musterbriefe" vervielfältigen. Die Stimmung des Absenders und die mögliche Wirkung auf den Empfänger zu erleben versuchen: – Dank für Geburtstagsgeschenk – Ankündigung eines Besuches – Nachfrage wegen verlorener Uhr – Brief der Mutter ins Ferienlager – Reklamation wegen Radiolärms – Hanslis „Liebesbrief"
Sprechen, Aufschreiben, sprachliche Regeln	Briefverkehr in der Klasse: Die Schüler teilen sich auf Zetteln Neuigkeiten, Spässe, Verabredungen mit (unbekümmert um die Rechtschreibung). Echte Briefe schreiben, Entwurf und Reinschrift. Die äussere Form des Briefes: Datum, Anrede, Schluss.
Rechnen	Auf der Post Briefmarken kaufen:

Ich kaufe	Ich bezahle mit	Herausgeld
4 10er-Marken	1 Fr.	?
3 50er-Marken	2 Fr.	?
2 60er-Marken	?	80 Rp.
10 30er-Marken	5 Fr.	?

Mathematische „Denkaufgaben"

Finde die Regel und setze die Reihe fort!

2	4		8	10		
1	6	11				
3	7	8	12	13		
20	18	15	13	10		
2	10	9	17			

	39. und 40. Woche
Mögliche Themenkreise	Behinderte Menschen Im Blindenheim Pro Infirmis In der Webstube
Beispiele für Handlungsziele	Ursachen und Tragweite körperlicher Behinderung kennenlernen. Behinderte Menschen besuchen. Angst, Mitleid, Abscheu überwinden und Kontakt finden lernen.
Lesen - Verstehen, Ziele, Beispiele	Lese - und Schreibversuche mit dem Blinden-Alphabet. Quiz zur Prüfung des Leseverständnisses: - Text lesen lassen. - Fragen zum Inhalt abwechslungsweise von Schülergruppen beantworten lassen. - Welche Gruppe hat am genauesten gelesen?
Sprechen, Aufschreiben, sprachliche Regeln	Wortarten erkennen: - Tätigkeiten aufzählen, die der Lahme nicht ausüben kann (Tätigkeitswörter). - Eigenschaften aufzählen, die der Blinde nicht erkennen kann (Wiewörter). - Was der Taube nicht hört: den Gesang, das Tuten, den Donner usw. (nicht-gegenständliche Dingwörter).
Rechnen	Kettenrechnungen mit Selbstkontrolle. Addiere zu 1 fortlaufend 9 bis 100 " " 2 " 7 " 100 " " 0 " 4 " 100 Subtrahiere von 100 fortlaufend 6 bis 4 " " 100 " 3 " 1 " " 100 " 5 " 0 Erfinde selber solche Aufgaben!
Mathematische „Denkaufgaben"	Für eine Kugel bekommt man drei Stecklein. Für ein Stecklein gibt es zwei Brettlein. Wieviele Brettlein bekommt man für zwei Kugeln?

Die Französische Revolution

Arbeitsblätter zum Geschichtsunterricht

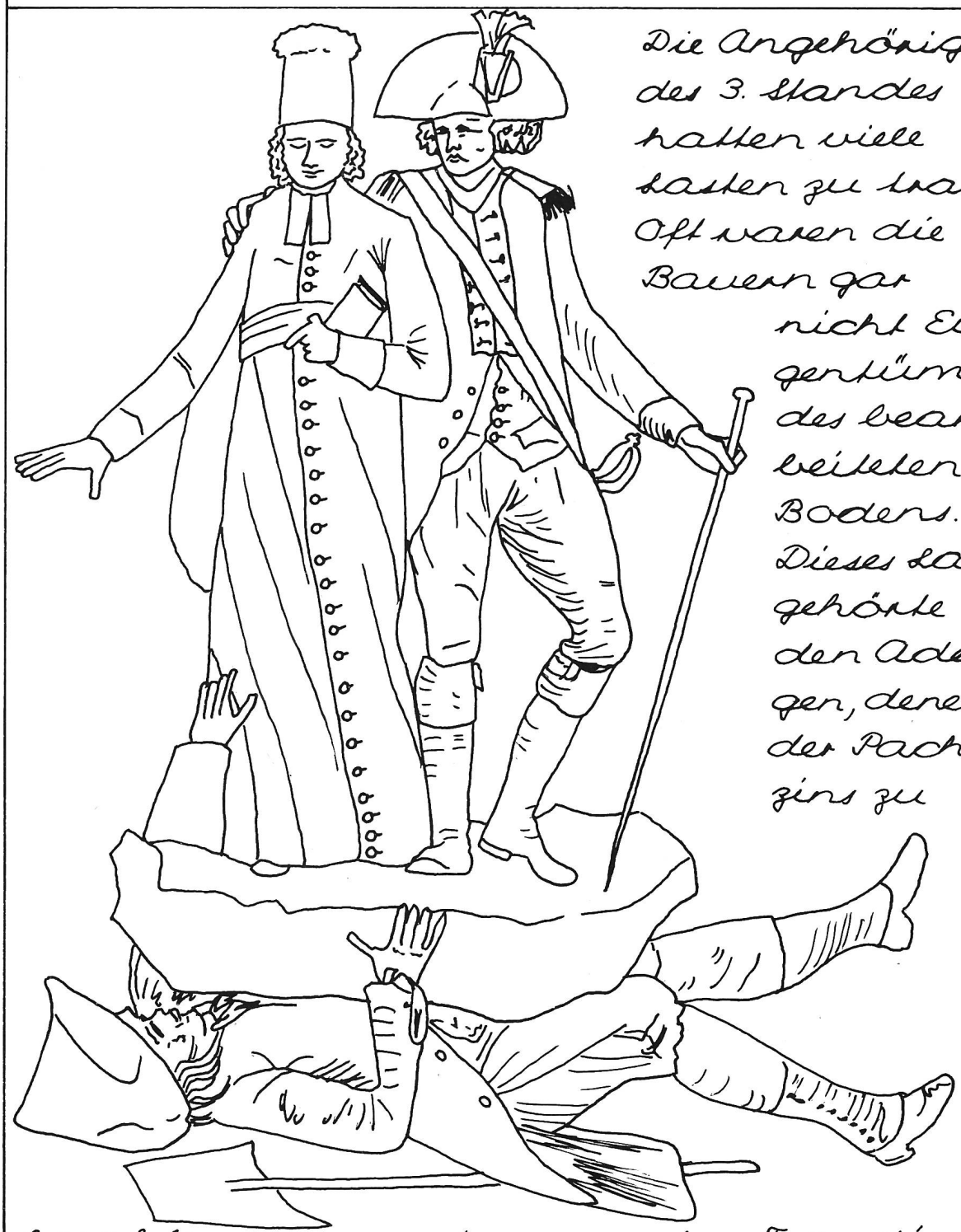
Von Urs Seiler und Urs Vock

Die 3 Stände um 1780

1. Stand: Geistlichkeit 130 000	Kardinäle, Bischöfe, Äbte, Pfarrer, Mönche = Lehrstand
2. Stand: Adel 140 000	Herzöge, Grafen, Offiziere, Richter = Wehrstand
3. Stand: Volk 26 000 000	Bürger, Bauern = Nährstand

Die Geistlichkeit bekam den Zehnten, wovon sie lebte. So konnten die Priester besser für das Volk sorgen. Das Ernährungsproblem wurde ihnen abgenommen.
Der Adel war der bevorzugte Stand. Etwa die Hälfte des französischen Bodens gehörte den Angehörigen des 1. und 2. Standes. Trotzdem mussten sie keine Steuern bezahlen. Die Adeligen genossen noch weitere Vorrechte.

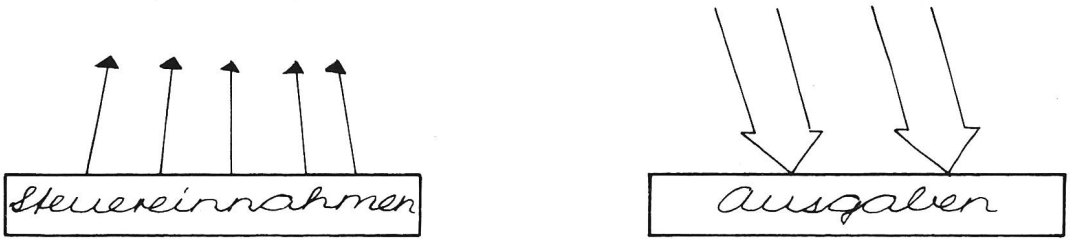
Der 3. Stand



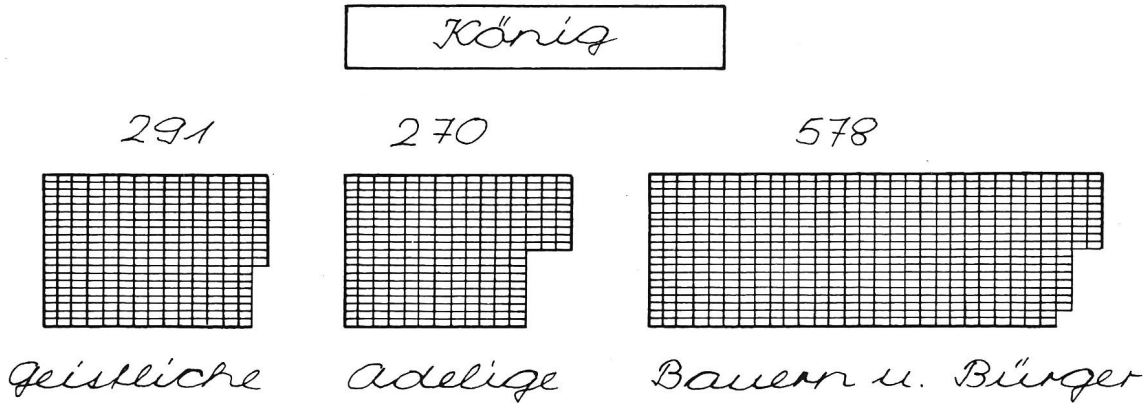
Die Angehörigen des 3. Standes hatten viele Lasten zu tragen. Oft waren die Bauern gar nicht Eigentümer des bearbeiteten Bodens. Dieses Land gehörte den Adeligen, denen der Pachtzins zu bezahlen war; zudem mussten Frondienste geleistet werden. Auch der Staat, also die Regierung, beutete das Volk aus, so dass die Landleute ein äusserst kärgliches Dasein fristeten. Diese Umstände erbitterten den 3. Stand sehr.

König Ludwig XVI.

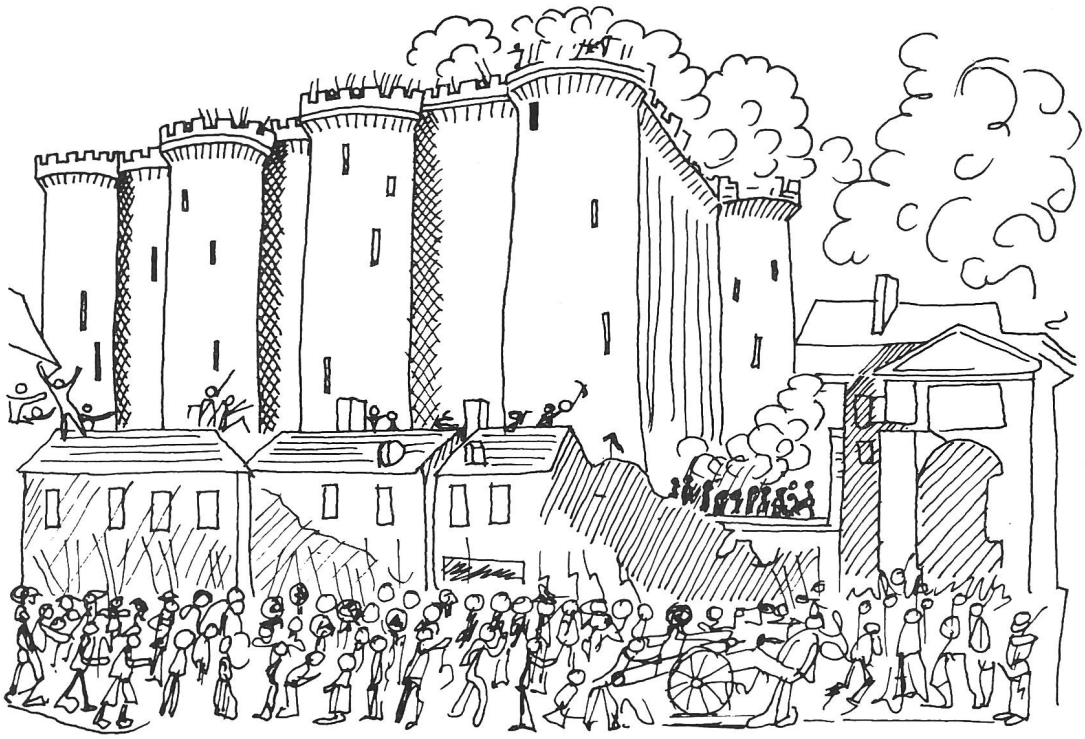
Wegen der grossen Ansprüche des königlichen Hofes wachsen die Ausgaben über die Steuereinnahmen. Der Staat gerät in grosse Schulden.



Der König verliert die Kontrolle über diese Schulden. Er beruft deshalb die Abgeordneten aus den 3 Ständen.

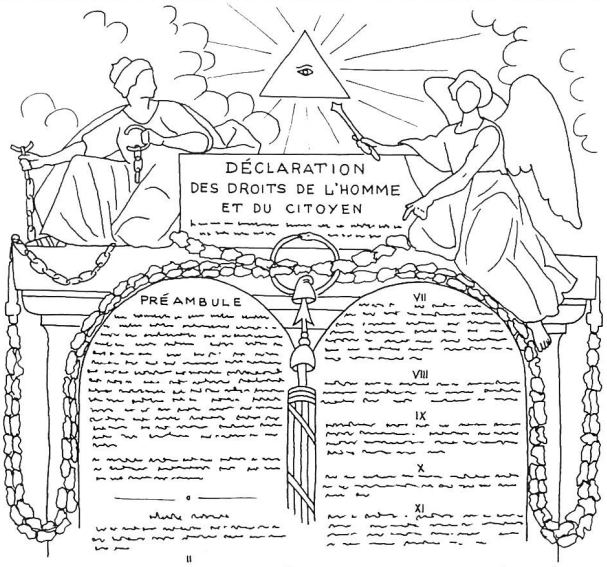


Der Sturm auf die Bastille



Nach der Eröffnung der Versammlung der Generalstände in Versailles fordert der 3. Stand Abstimmung nach Köpfen statt nach Ständen. Als die Vertreter des 3. Standes sich zur Nationalversammlung erklären und schwören, sich nicht zu trennen, bis die Verfassung errichtet sei, beginnt die Revolution.
Der König zieht Truppen um Paris zusammen. Das veranlasst die Massen von Paris am 14. Juli 1789 zum Sturm auf die Bastille (französischer Nationalfeiertag!). Das Heer löst sich auf. Lafayette gründet eine Nationalgarde, eine Bürgerwehr mit blau-weiss-roter Kokarde.
Der Aufstand breitet sich über ganz Frankreich aus.

Die Erklärung der Menschenrechte



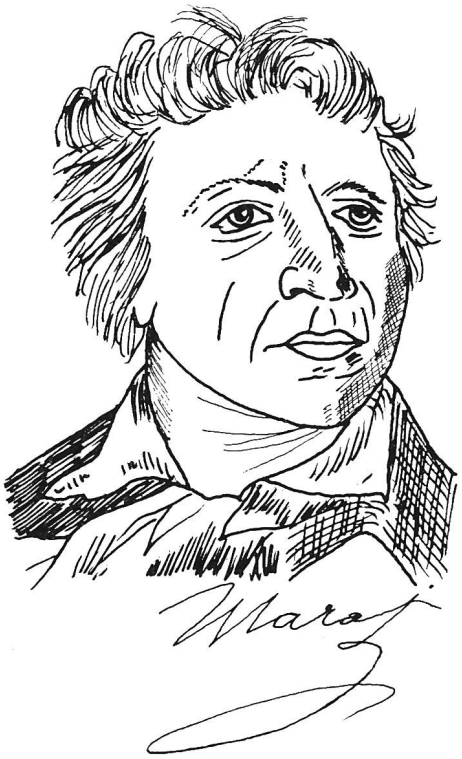
Man erkannte jetzt auch in Versailles allmählich, dass das Volk das schwere Joch abschütteln wollte. Sogar Grafen und andere Höhergestellte sahen ein, dass man eine allgemeine Steuerpflicht einführen sollte. Nach einigem Hin und Her wurden schliesslich alle bisherigen Vorrechte aufgehoben, und Ende August unterschrieb die Nationalversammlung auf Antrag von Lafayette die Erklärung der Menschenrechte.

Erklärung der Menschenrechte

- Das Gesetz muss dem Willen des Volkes entsprechen. Alle Bürger können helfen, das Gesetz zu gestalten, entweder selber oder durch gewählte Volksvertreter.
- Alle Bürger haben Zugang zu den öffentlichen Ämtern.
- Die Meinungsfreiheit wird gewährleistet (Pressefreiheit).
- Die Religion darf frei gewählt werden (Religionsfreiheit).
- Die Verwaltungsausgaben werden vom Volk durch Steuern bezahlt.
- Über die Ausgaben des Staates darf das Volk bestimmen.

Die Schreckensherrschaft

Die führenden Männer der französischen Revolution waren:
Danton
Marat
Robespierre



Diese drei Männer hatten mit verschiedenen Problemen zu kämpfen:

1. Verschiedene Staaten erklärten Frankreich den Krieg.
2. Sie fürchteten die Feinde in Frankreich selber, nämlich die Anhänger der alten Ordnung.

Septembermorde

Aus dieser Angst heraus glaubten die Revolutionäre, nur mit Blut und Schrekken sei die Freiheit zu erreichen.
Um alle Feinde einzuschüchtern, wurden viele Verdächtige festgenommen und im September 1792 an einer fünf Tage und fünf Nächte dauernden Veranstaltung niedergemetzelt.
Die Nationalversammlung wurde neu bestellt, 29 Mitglieder wurden als Verräter verhaftet.

Dadurch gelangte eine radikale, revolutionäre Partei, Jakobiner genannt, an die Macht.
Bald begannen sich die Revolutionäre gegenseitig zu misstrauen. Sie schlachteten sich gegenseitig.
Der Führer Marat wurde durch Charlotte Corday, die Tochter eines Adeligen, ermordet.
Schliesslich brachte Robespierre es fertig, dass Danton geköpft wurde. Vier Monate später, im Juli 1794, endete auch er unter der Guillotine.

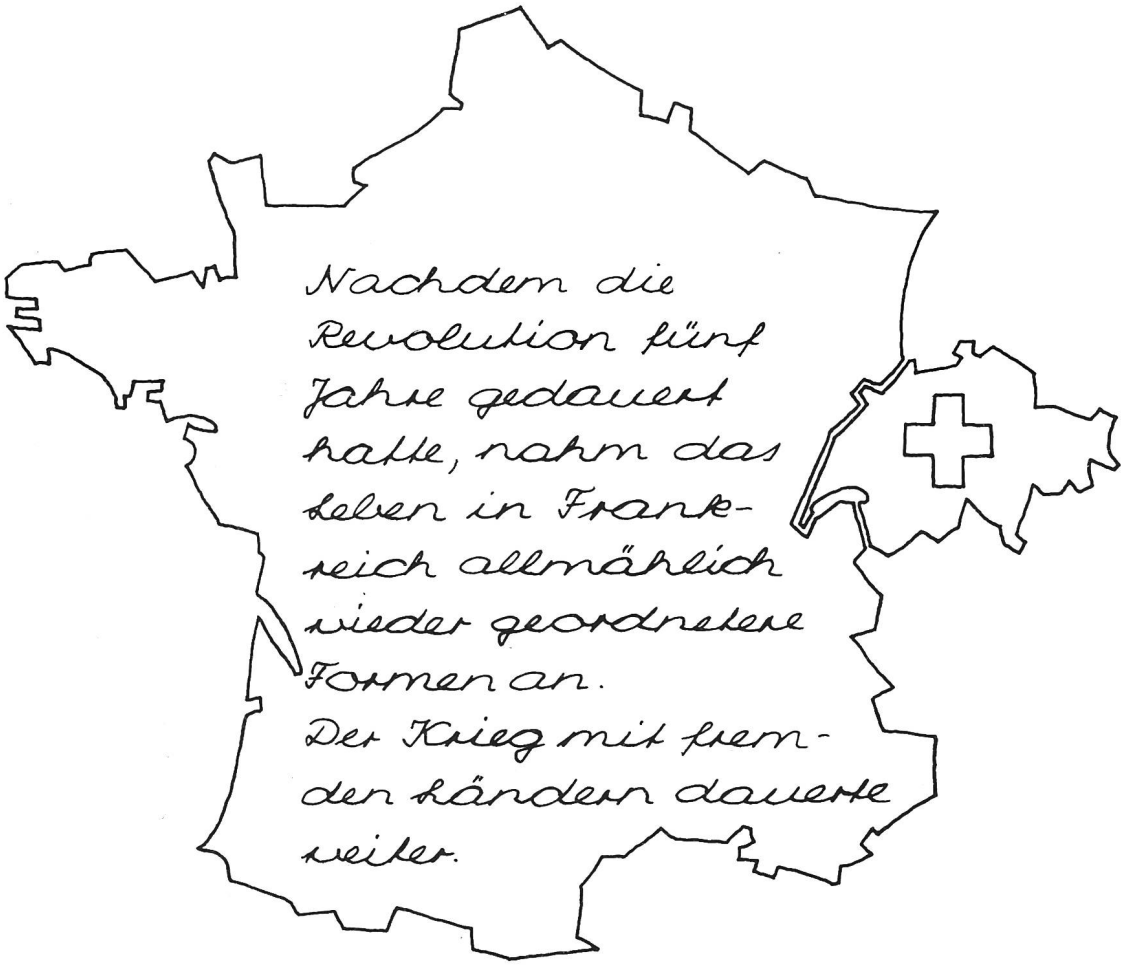
Der Sturz des Königtums

Aufgabe: Gruppenarbeit. Bildet aus folgenden Merksätzen und Stichwörtern den geschichtlich richtigen zusammenhängenden Text.

- Das Volk verlor das Vertrauen in den König vollständig.
- Am 5. Okt. 1789 zogen die Pariser Frauen nach Versailles.
- Der König wurde gezwungen, in Paris zu wohnen.
- Der König und 40 000 Adelige hofften auf Hilfe von aussen.
- Im Juni 1791 versuchte der König mit seiner Familie zu flüchten.
- Der König wurde gezwungen, dem Kaiser von Wien den Krieg zu erklären.
- 10. August 1792: Tuileriensturm
- 21. Sept. 1792: Die Republik wird ausgerufen.
- 21. Jan. 1793: Der König wird enthauptet.

Die Hinrichtung des Königs

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit



Ergebnisse der Revolution

Freiheit: Volksherrschaft. Glaubens-, Gewissens-, Rede-, Presse-, Gewerbefreiheit.

Gleichheit: Gleichberechtigung (Steuern für alle). Abschaffung der Stände.

Brüderlichkeit: Die Anerkennung der Rechtsgleichheit war ein Akt von Brüderlichkeit.

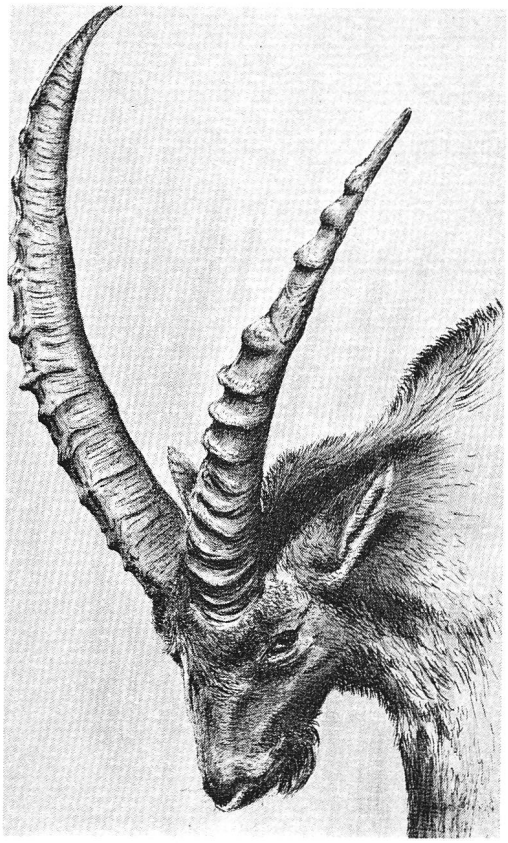
Bildkarten im Unterricht

Von Erich Hauri

Das Kästchen mit den *Bildkarten* steht wieder einmal auf dem Pult. Die Schüler kennen es. Sie stellen auch fest, dass es viele neue Karten enthält.
Die Bildkarten finden bei meinen Schülern fast ausnahmslos begeisterte Aufnahme.

Wie die Karten entstehen

Aus Zeitschriften, Kalendern und hie und da auch aus dem Inseratenteil von Tageszeitungen schneiden wir Bilder und Bildausschnitte, die etwas Bestimmtes aussagen oder etwas vermuten lassen.
Wir kleben die Bilder auf gewöhnliche Schreibkarten (Grösse A 6) und setzen bei den einen Karten einen passenden Titel dazu, bei andern suchen die Schüler die Überschrift selbst. Ein kurzer Hinweis (siehe die Abbildungen 1 und 2) macht die Schüler mit ihrer Aufgabe vertraut.



Da ist etwas nicht geheuer!

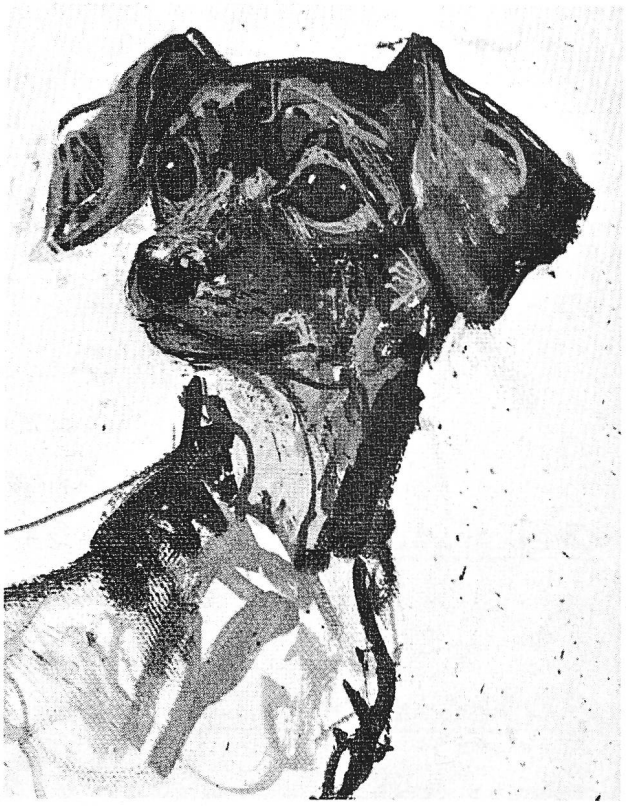
Arbeitsmöglichkeiten

1. Wir legen die Karten auf den Tisch und lassen die Schüler auswählen.
2. Die Kinder ziehen wahllos eine Karte aus dem Kästchen. Für die stille Beschäftigung am Platz haben die Schüler eine halbe Stunde Zeit, dann versammelt sich die Klasse beim Pult. Zwei oder drei Kinder bringen ihre Karte und ihr Arbeitsblatt mit. Sabine zeigt der Klasse die Karte und liest dann ihre Sätze.

1. Beispiel
Da ist etwas nicht geheuer! (unkorrigiert)
Das ist ein Steinbock. Er sieht ähnlich aus wie eine Gemse. Er klettert gern in den Felsen herum. Sein geweih ist gross und starck. Es ist ein Bergtier.
(Sabine Sch., 10 Jahre)

Wir üben Kritik
(Wir achten darauf, dass sie stets sachlich, wohlwollend und freundlich ist.)
Was hat Sabine gut beschrieben? Was könnte besser sein?
Was ist sachlich falsch?
Sabine bleibt bei der Tierbeobachtung stehen und geht nicht auf den Hinweis ein, der auf der Karte steht.
Die Schüler ergänzen: Das Tier schaut in die Tiefe. Vielleicht hat es einen Jäger entdeckt. Vielleicht hat sich ein Stein gelöst und poltert in die Tiefe. Usw.
Nachdem die beiden andern Kinder ihre Arbeit auch vorgelegt haben, gehen die Schüler wieder an ihre Plätze und überprüfen ihre Aufsätze.

Zweite Fassung (unkorrigiert)
Der Steinbock ist ein kräftiges Tier. Er klettert flink auf den Felsen herum. Sein Gehörn ist gross und stark. Jetzt stet er auf einem Felsen und schaut in die tiefe. Vielleicht sieht er einen Jäger. Hofentlich kommt er nicht zu mir hinauf!



Was ist denn los?

3. Zwei oder drei Schüler wählen von 10 Karten je eine Karte aus und bereiten sich ausserhalb des Schulzimmers zum Erzählen vor. Zeit 5 bis 10 Minuten.
   Die Kinder tragen ihre Stühle nach vorn und setzen sich im Halbkreis.
   Der vortragende Schüler stellt sich vor die Klasse, zeigt ihr das Bild auf seiner Karte und erzählt. (Drittklässler erzählen in der Mundart, Viert- bis Sechstklässler schriftdeutsch.)

   Wir muntern die Zuhörer auf, auch ihre Gedanken zum Bild zu äussern.

4. Vorgehen wie bei 3. Der Schüler wählt eine Karte, erzählt aber ohne Vorbereitung.

2. Beispiel

Erste Fassung (unkorrigiert)

Die Mutter ist in die Stat gegangen. Sie wollte den Hund nicht mitnemen. Er sucht sie in jedem Winkel und findet sie nicht. Dann setzt er sich hin und ist sehr traurig. Jetzt dreht jemand den Schlüssel. Die Türe geht auf. Der Hund knurt und schaut gespannt. Die Mutter kommt heim. Er ist wieder zufrieden.

(Jürg Sch., 10 Jahre)

Sabine hat den Hinweis auf der Karte als Titel ihrer Arbeit verwendet, ohne ihn jedoch in irgendeiner Form zu würdigen. Jürg hat nach keiner passenden Überschrift gesucht. Ihn hat aber der Hinweis mehr beeindruckt.

Kritik

Was für ein Hund ist es? Ist er gross oder klein? Hat er keinen Namen? Usw.

Zweite Fassung (unkorrigiert)

Wie aufmerksam!
Die Mutter ist in die Stadt gegangen. Sie wollte den kleinen Dackel Fifi nicht mitnehmen. Das Hündchen sucht sie überal findet sie aber nicht. Fifi ist traurig. Jetzt dret jemand den Schlüssel im Schloss. Der Hund knurt und schaut gespannt gegen die Türe. Die Mutter trit ein. Jetzt ist Fifi wieder zufrieden.

Praktische Hinweise zum Augustheft

Der Arbeitsplan für die 2. Klasse schliesst mit dem Augustheft. Der Arbeitsplan für die 1. Klasse (21. bis 40. Woche) wird voraussichtlich im September- oder Oktoberheft folgen.

Die beiden Aargauer Lehrer Urs Seiler und Urs Vock beabsichtigten, mit ihren Arbeitsblättern in erster Linie den aargauischen Kollegen Arbeitsunterlagen zu ihrem Geschichtsbuch zu vermitteln. Die Redaktion hat sich erlaubt, die Arbeitsblätter etwas umzuformen, um möglichst vielen Lehrern zu dienen. Sie können die Vorlagen auf drei Arten verwenden:

1. als Arbeitsunterlage, damit die Schüler Diskussionsstoff besitzen;
2. als Arbeitsblatt; in diesem Fall empfiehlt es sich, den Text von den Schülern schreiben zu lassen. Für Sie ergibt sich also leider die Arbeit, die Texte aus den Vorlagen zu schneiden und nur die Abbildungen zu vervielfältigen. Zeichenvorlagen und ausgeschnittene Texte sollten Sie indessen wieder auf ein A4-Blatt kleben, damit Sie die Lösungen fürs Diktat beisammen haben;
3. als Wiederholungs- oder Aufgabenblatt, um Zeit zu sparen.

‹Bildkarten im Unterricht› zeigt Ihnen eine der vielen Möglichkeiten, Bilder aus Zeitschriften, Illustrierten usw. sinnvoll weiterzuverwenden. Mit etwas Phantasie lässt sich so manches nützlich im Unterricht einsetzen. Erich Hauris Idee verdient rege Nachahmung.

Mit dem zweiten Teil ‹Promenades dans Paris› ermöglicht uns Jacques Verdol einen Besuch des Montmartre und des ‹Marché aux Puces›. Seine Anregungen wollen unseren Französischunterricht beleben.

Hanns M. Vorster bringt in Fortsetzungen eine Arbeit zum Zeichen- und Werkunterricht der Mittel- und Oberstufe. Wir hoffen, dass möglichst viele Lehrer seine Vorschläge übernehmen können. Mit druckfertigen Vorlagen wollen wir Ihnen die Arbeit erleichtern.

jm

Promenades dans Paris

Von Jacques Verdol

3. A Montmartre

Erich et Anna viennent de passer l'après-midi au musée du Louvre. Après un bon repas pris dans un petit restaurant du Quartier latin avec Monsieur Mathieu, ils arrivent à Montmartre.

Erich: Que de monde!
M. Mathieu: Les touristes aiment bien venir ici le soir. Ils visitent le Sacré-Cœur et puis ils regardent les tableaux, ils font des photos...
Anna: Ou simplement, ils se promènent. Regardez...
Un peintre: Un petit portrait, mademoiselle, en un quart d'heure.
Anna: Oh! Chic! Vous voulez bien, M. Mathieu?
M. Mathieu: Bien sûr. Pendant ce temps, avec Erich, nous allons voir la mairie de la Commune du Vieux Montmartre. A tout à l'heure, Anna.
Anna: Ne m'oubliez pas! Dans un quart d'heure! N'est-ce pas, monsieur?
Le peintre: Oui. Maintenant, tournez un peu la tête du côté gauche et ne bougez plus. Je commence.
Anna: Il y a longtemps que vous habitez ici?
Le peintre: Dix ans. Et depuis dix ans, je fais des portraits.
Anna: Et vous vous plaisez à Montmartre?
Le peintre: L'hiver, c'est un peu triste... mais l'été c'est merveilleux.

1. Je regarde le dessin

Anna est assise sans bouger. Pourquoi?
Y a-t-il d'autres peintres? Que font-ils?
Y a-t-il beaucoup de monde sur cette place du Tertre?
Que font les touristes?

2. Je lis le dialogue

a) Quelques mots expliqués.
Un tableau: une peinture. A Montmartre, il y a de nombreuses galeries où sont exposés des tableaux de peintres.
Un portrait: ici, la tête d'une personne dessinée au crayon par un artiste.
Tout à l'heure: dans un moment.
Se plaire: se trouver bien à l'endroit où l'on est.
Merveilleux: que l'on trouve très bien, très beau, que l'on admire. Un printemps merveilleux, une vedette merveilleuse.

b) Quelques questions
Où Anna et Erich ont-ils passé l'après-midi? Où ont-ils dîné?
Où arrivent-ils maintenant?
Y a-t-il beaucoup de monde à Montmartre?
Pourquoi?
Que fait Anna?
Pendant ce temps, où vont Erich et Monsieur Mathieu?
Le peintre met-il longtemps pour faire le portrait d'Anna?
Le peintre habite-t-il depuis longtemps à Montmartre?
Se plaît-il à Montmartre?
Pour lui quelle est la saison la plus agréable?
Pourquoi, à votre avis?

3. J'apprends

a) Exemple:
Vous habitez ici depuis longtemps?
⟶ J'habite ici *depuis* dix ans.
⟶ *Il y a* dix ans *que* j'habite ici.

Continue! (répondez par deux phrases)
Tu es dans ce lycée depuis quand? ⟶ ⟶
Ce quartier est construit depuis quand? ⟶ ⟶
Vous jouez au rugby depuis longtemps? ⟶ ⟶
Elle apprend le français. Depuis longtemps? ⟶ ⟶
Max est toujours en train de dormir. Depuis quand? ⟶ ⟶

b) Exemple:
Il ne faut pas m'oublier.
⟶ *Ne m'oubliez pas!*

Continue!
Il ne faut pas lui parler. ⟶
Il ne faut pas la déranger. ⟶
Il ne faut pas les prendre. ⟶
Il ne faut pas me faire partir. ⟶
Il ne faut pas lui dire quelque chose. ⟶

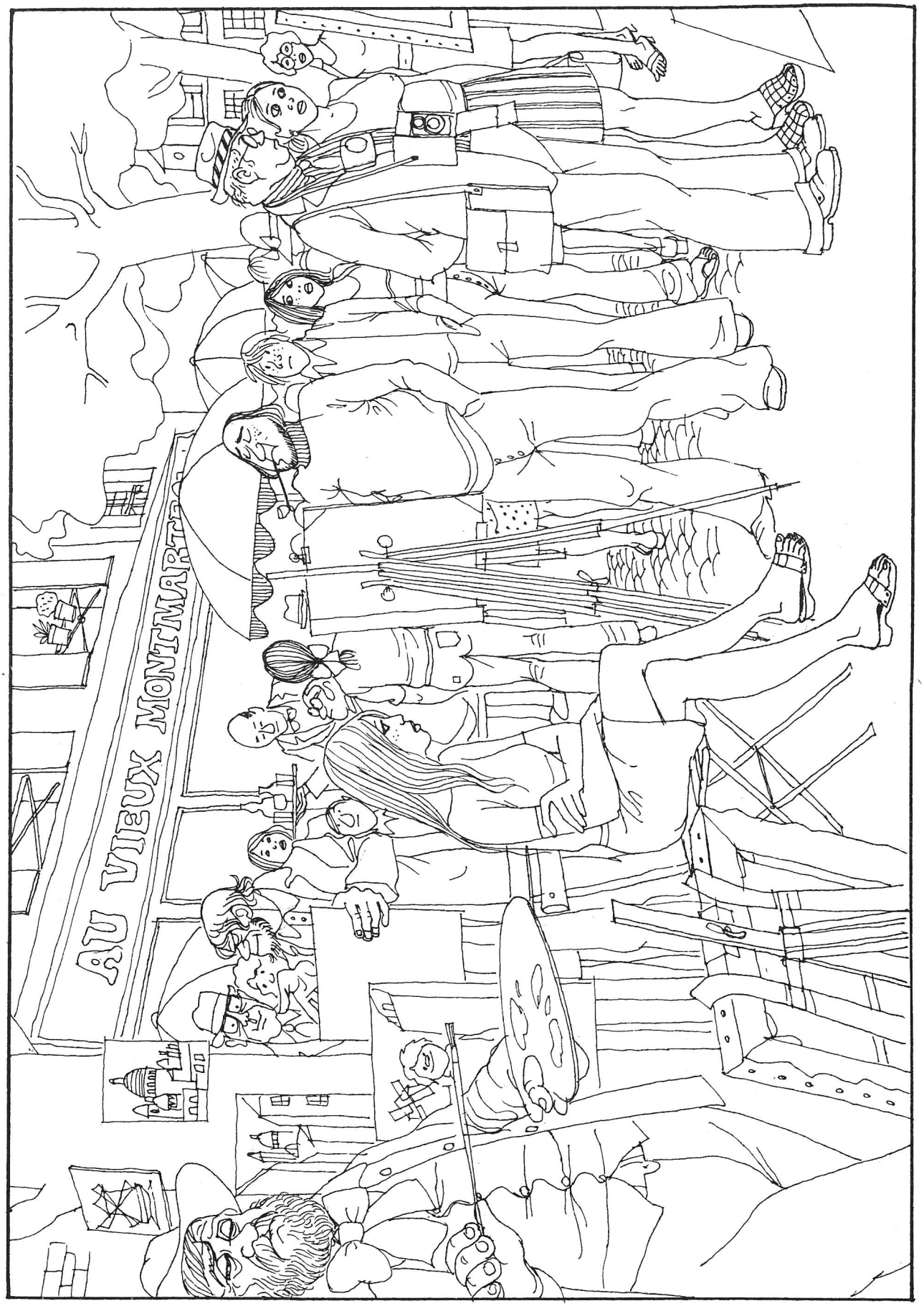
c) Exemple:
Qu'est-ce que vous allez faire?
⟶ *Nous allons voir la Mairie de Montmartre.*

Continue! (à partir des éléments suivants)
Je, course d'autos, regarder. ⟶
Vous, au Maroc, partir. ⟶
Alice, avec ses amis, danser, discothèque. ⟶
Marc, Alain, le musée du Louvre, visiter. ⟶
Toi, moi, rendre visite, Hélène, à l'hôpital. ⟶

d) Exemple:
Quel est le métier de l'homme qui fait le portrait d'Anna?
⟶ *C'est un peintre.*

Continue!
Le métier de l'homme qui fait visiter Paris aux touristes. ⟶
Le métier de l'homme qui regarde les bagages des passagers à la douane. ⟶
Le métier de l'homme qui s'occupe de diriger une commune. ⟶
Le métier de la femme qui sert les gens au restaurant. ⟶
Le métier de la femme qui conduit les autobus. ⟶

e) Autres exercices possibles à partir des phrases suivantes:
- L'exclamation. – Que de monde!
- L'expression du temps: En un quart d'heure, dans un quart d'heure, pendant ce temps.
- Les verbes pronominaux: Vous vous plaisez.
- L'opposition: L'hiver, c'est un peu triste... mais l'été, c'est merveilleux.


AU VIEUX MONTMARTRE

4. Au Marché aux Puces

Maintenant, Anna et Erich sont à Paris depuis quatre jours. Cet après-midi de samedi, ils vont au Marché aux Puces.

M. Mathieu: En route pour le Marché aux Puces.
Anna: Le Marché aux Puces, qu'est-ce que c'est?
Erich: Un marché d'animaux?
M. Mathieu: Pas du tout! C'est le marché de toutes les vieilles choses, les vieux meubles, les vieux habits...
Erich: Les vieux appareils photos? Je fais la collection.
M. Mathieu: Oui, et aussi des tableaux, des...
Anna: Chic! Nous allons pouvoir acheter des souvenirs pour nos amis.
M. Mathieu: Mais attention, avant de payer, il faut discuter le prix.
Erich: Ah! bon. Oh! Anna, regarde cette vieille montre avec une seule aiguille.
Anna: Elle est belle. Elle vaut combien, cette montre, monsieur?
L'antiquaire: Trois cents francs.
Erich: Oh! c'est cher, c'est plus cher qu'une montre neuve?
L'antiquaire: Bien sûr, mais c'est une montre rare.
Anna: Et ce pistolet, combien?
L'antiquaire: Ça, c'est une affaire! Deux cent cinquante francs.
Anna: Je trouve que c'est cher.
L'antiquaire: Eh! bien pour vous, mademoiselle, ça fera deux cents francs seulement.
Anna: Je l'achète pour faire plaisir à mon père.

1. Je regarde le dessin

Où est Anna? Que fait-elle?
Où est Erich? Que tient-il dans la main?
Les marchands vendent toutes sortes de choses. Donnez le nom d'une vingtaine d'objets.
Que font les passants? Décrivez-les.

2. Je lis le dialogue

a) Quelques mots expliqués
Pas du tout: ce n'est pas cela, vous n'y êtes pas.
Faire la collection: recueillir toutes sortes d'objets différents, mais qui portent le même nom et ont la même utilité.
Exemples: Faire une collection de timbres, de cartes postales, etc.
Un souvenir: ici, un objet que l'on offre à quelqu'un au retour d'un voyage. (Un souvenir est aussi le retour à l'esprit de ce qui est arrivé dans le passé. Exemple: Un souvenir d'enfance.)
Discuter: parler avec quelqu'un. Ici, parler avec le marchand pour faire baisser le prix.
Rare: qui se trouve en petit nombre.
Exemples: Un timbre rare, une fleur rare.
C'est une affaire: ici, c'est un bon achat.

b) Quelques questions
Depuis combien de temps Erich et Anna sont-ils à Paris?
Où vont-ils ce samedi après-midi?
Que vend-on au Marché aux Puces?
Quel est le conseil de Monsieur Mathieu?
Pourquoi la montre est-elle rare? A quoi le voit-on?
Erich achète-t-il la montre?
Que veut acheter Anna?
Discute-t-elle le prix?
Pour qui est le pistolet?

3. J'apprends

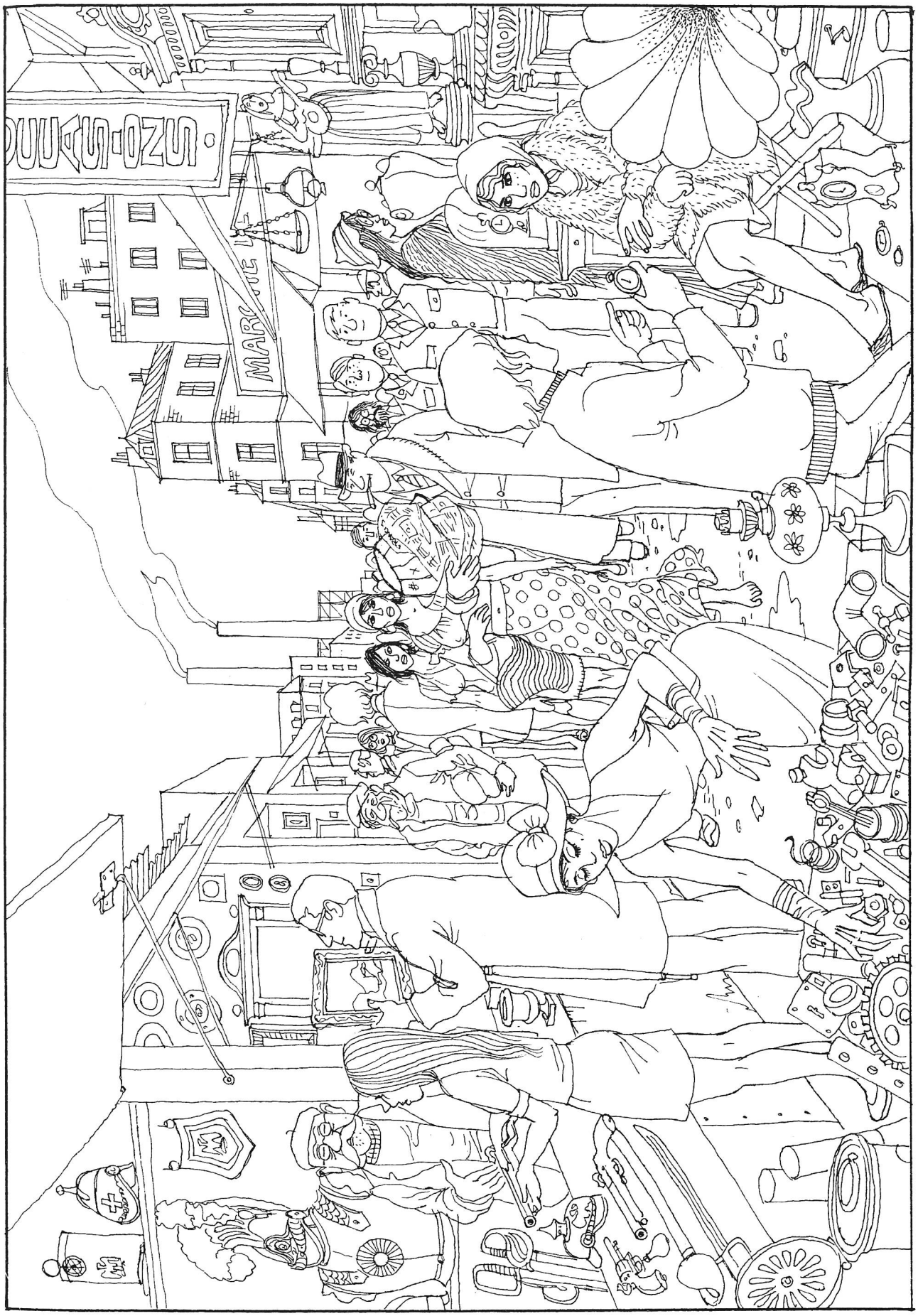
a) Exemple:
Elle est ronde. Elle a une seule aiguille.
⟶ C'est une montre.
Continue! (autres objets qui donnent l'heure).
Elle se trouve dans une gare et elle se voit de loin.
Elle est jolie et elle se porte au poignet. ⟶
Il est sur la table de nuit et il nous appelle le matin. ⟶
Il est dans la grande pièce de la maison et il sonne agréablement. ⟶

b) Exemple:
On discute le prix puis on paye.
⟶ Avant de payer, il faut discuter le prix.
Continue!
Partir, préparer ses affaires. ⟶
Réfléchir, parler. ⟶
Demander le prix, acheter. ⟶
Parler au téléphone, faire le numéro. ⟶
Payer le chauffeur de taxi, descendre. ⟶

c) Exemple:
Pour vous, ça fait deux cents francs.
⟶ Pour vous, ça fera deux cents francs.
Continue!
Anna achète un beau pistolet pour son père. ⟶
Erich envoie des cartes postales à ses amis. ⟶
Tous les trois, ils vont au Marché aux Puces. ⟶
Dans ce marché, tu trouves un vieil appareil photo.
Anna et Erich gardent un bon souvenir de leur voyage. ⟶

d) Exemple:
J'achète ce pistolet.
⟶ Je l'achète.
Continue!
Nous regardons ces photos maintenant. ⟶
Jean-Marc nettoie sa moto. ⟶
Claire appelle son amie Alice. ⟶
Monsieur Louis prend un livre et un disque. ⟶
Tu regardes trop la télévision. ⟶

e) Autres exercices possibles à partir des phrases suivantes.
Les questions pour savoir le prix:
Elle vaut combien, cette montre?
L'opposition:
La montre est plus chère qu'une montre neuve, mais c'est une montre rare.
L'appréciation:
Je trouve que c'est cher.
Le but:
J'achète ce pistolet pour faire plaisir à mon père.



Renseignements complémentaires

Ces textes peuvent faire l'objet de lecture et de commentaires se rapportant aux quatre dialogues précédents.

1. A l'aéroport

Paris est desservi par trois aéroports: *Le Bourget* (deux millions et demi de passagers par an), *Orly* (plus de 15 millions de passagers) et depuis le mois de mars 1974, *Roissy-en-France*, 28 km au nord-est de Paris. La construction de cet aéroport ne sera achevée que vers 1990. Roissy-en-France pourra alors accueillir cinquante millions de passagers par an.
La conception de l'aérogare n° 1 a été guidée par trois préoccupations principales: réduire le plus possible les trajets des passagers entre leur voiture et l'avion, faire avant tout de cette aérogare une ‹machine à prendre l'avion›, l'adapter aux avions de grande capacité.
Tout ceci se traduit dans la forme très particulière de cet ensemble de bâtiments dont le corps central absorbe les passagers à leur arrivée et les répartit dans sept satellites, autour desquels viennent stationner les avions.
Un dépliant peut être demandé à l'Aéroport de Paris, 291, boulevard Raspail, F-75675 Paris Cedex 14.

2. A la Tour Eiffel

La Tour Eiffel a été construite par l'ingénieur Eiffel entre le mois de janvier 1887 et le mois de mars 1889 pour l'Exposition universelle de 1889 (faire calculer le nombre de mois). La Tour pèse 7000 tonnes et se compose de 12 000 poutrelles métalliques. Elle mesure 320 mètres, et la dernière plate-forme porte les antennes de la télévision.
La Tour Eiffel est avec le château de Versailles le monument de France le plus visité.
Bien acceptée aujourd'hui par les Parisiens, la Tour Eiffel a été l'objet de nombreuses critiques après sa construction. Le poète Verlaine, en particulier, fit faire demi-tour à son cocher: ‹Cocher, demi-tour, je n'ai jamais vu une horreur pareille. On dirait un chandelier!›
La Défense est un nouveau quartier à l'est de Paris dans le prolongement de l'avenue des Champs-Elysées. De nombreuses tours sont déjà construites; il y en aura vingt-cinq en tout. La Défense sera un nouveau centre d'affaires et d'habitation et abritera le plus grand centre commercial d'Europe. Il y aura aussi des théâtres, des jardins, etc. Le palais des expositions, le C.N.I.T., accueille depuis quelques années déjà de nombreuses expositions.

L'Institut de France regroupe cinq Académies:

- L'Académie Française (40 membres appelés ‹Les immortels›). Sa mission essentielle est de garder la pureté de la langue, à en éclaircir les difficultés, à en maintenir le caractère. Les Académiciens rédigent un dictionnaire de la langue française, décernent des prix.
- L'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres (40 membres).
- L'Académie des Sciences (68 membres).
- L'Académie des Sciences morales et politiques (40 membres).
- L'Académie des Beaux-Arts (50 membres).

La Sorbonne est un établissement d'enseignement supérieur groupant aujourd'hui une partie de la Faculté des Lettres et des Sciences humaines. Son créateur est Robert de Sorbon qui en 1253 avait ouvert un collège de théologie pour les étudiants pauvres.

Le Louvre était à l'origine un donjon élevé par le roi Philippe Auguste en 1190. Puis Charles V fit aménager la forteresse et s'en servit comme résidence. Après lui, les rois Valois préférèrent habiter dans des hôtels de Paris ou dans des châteaux au bord de la Loire. François Ier, qui avait admiré les palais italiens, fit édifier par Pierre Lescot un nouveau palais. Mais ce roi de France ne vit jamais son œuvre achevée. Henri IV se désintéressa du Louvre. Ensuite, Colbert et beaucoup plus tard, Napoléon Ier et Napoléon III donnèrent au Louvre le visage que nous lui connaissons aujourd'hui. Le Louvre est un des plus riches musées du monde. Il comprend plusieurs départements: les antiquités égyptiennes, les antiquités orientales, les antiquités grecques et romaines, les sculptures du Moyen-Age, de la Renaissance et des Temps modernes, les peintures (française, italienne, hollandaise, flamande, espagnole), les objets d'art du Moyen-Age, de la Renaissance et des Temps modernes.

Notre-Dame fut construite de 1163 à 1330 sur l'emplacement d'une église du VIe siècle. Elle fut la première des grandes cathédrales gothiques de l'Ile-de-France.
Neuf mille personnes peuvent prendre place sous les voûtes de Notre-Dame. Cette cathédrale, l'une des plus grandes du monde, mesure 130 mètres de long, 48 mètres de large et 35 mètres de haut. Voici le vaisseau de pierres patinées par les siècles, les larmes, les espoirs, les prières: Notre-Dame de Paris, haut lieu à ras du fleuve, rappelant au passé sa finalité.

3. Montmartre

La basilique du *Sacré-Cœur* date de 1876. La visite est intéressante, mais combien plus encore celle de l'église Saint-Pierre de Montmartre, un des plus anciens et des plus émouvants sanctuaires parisiens. La place du Tertre était la place du village de Montmartre. Les maisons qui l'entourent datent du XVIIIe siècle pour la plupart.
Non loin de là, le Moulin de la Galette célébré par les peintres et les écrivains et en particulier Renoir (toile au musée du Jeu de Paume).
Le musée du Vieux-Montmartre (17, rue Saint-Vincent) évoque la vie de Montmartre depuis le Moyen-Age jusqu'à nos jours.
Au numéro 4 de la rue des Saules se trouve le plus vieux cabaret parisien, Le Lapin-Agile. Ce cabaret conserve le souvenir des peintres et des écrivains qui firent la gloire de Montmartre: Utrillo, Francis Carco, Roland Dorgelès, etc.

4. Au Marché aux Puces

Le Marché aux Puces se tient à la Porte de Clignancourt à la limite de Paris (côté nord). Installé dans un labyrinthe pittoresque, ce marché est une sorte de foire de la ‹brocante›. Moins encore que la valeur de la trouvaille, c'est l'ivresse de la recherche qui pousse les collectionneurs et les touristes au Marché aux Puces.
Deux fois par an, les ‹puces› font ‹une sortie› et s'établissent près de la Bastille: c'est la ‹foire aux jambons et à la ferraille›.

Deux textes à étudier

Avec des étudiants d'un niveau plus élevé, on pourra aborder l'étude de deux textes.

Tout ce que je découvre de ma fenêtre, cet horizon qui s'étend à ma gauche jusqu'aux collines de Chaillot et qui me laisse apercevoir l'Arc de Triomphe comme un dé de pierre, la Seine, fleuve de gloire, et ses ponts, les tilleuls de la terrasse des Tuileries, le Louvre de la Renaissance ciselé comme un joyau; à ma droite, du côté du Pont-Neuf, le vieux et vénérable Paris avec ses tours et ses flèches, tout cela, c'est ma vie, c'est moi-même et je ne serais rien sans ces choses qui se reflètent en moi avec les mille nuances de ma pensée et m'inspirent et m'aiment. C'est pourquoi j'aime Paris d'un immense amour.

Anatole France. Le crime de Sylvestre Bonnard. Calmann-Lévy-Ed.

*

Comment aborder Paris? Ne cherchez pas davantage. C'est la Seine qui vous introduira dans la connaissance du passé, comme dans la familiarité du présent. Elle a gardé l'aspect et l'allure nonchalante d'une rivière. Elle aime encore les arbres et par endroits ils sont là pour l'ombrager. Elle a l'air de regretter les prés et d'inciter à la paresse. Et pourtant, elle a créé une ville. C'est elle qui est à l'origine de tout. La première hutte, l'habitation sur pilotis, l'île où l'on se retranche, toute l'histoire de Paris s'est formée autour d'elle, et pour remonter les siècles, il suffit de longer les quais.

Jacques de Lacretelle. Paris. Les albums des guides bleus. Ed. Hachette.

Les armoiries de la ville de Paris

On fera observer:
- le bateau qui symbolise les navigateurs parisiens, premiers habitants de l'île Saint-Louis
- la devise de Paris: Je flotte et ne sombre pas
- les décorations de la ville de Paris:
  - la Légion d'honneur (au centre)
  - la Croix de la libération (à gauche)
  - la Croix de guerre 1914–1918 (à droite)

Quelques adresses utiles

- Pour obtenir des renseignements touristiques de toutes sortes:
- L'accueil de France, 127, avenue des Champs-Elysées, F-75008 Paris (téléphone: 720–90–16).
- Le commissariat général au tourisme, 8, avenue de l'Opéra, F-75001 Paris (téléphone: 073-99-34).
- L'accueil de la ville de Paris (l'Hôtel de ville), 29, rue de Rivoli, F-75004 Paris (téléphone: 272-92-00).

- Pour se loger:
- Fédération unie des auberges de jeunesse, 11 bis, rue de Milan, F-75009 Paris (téléphone: 874-66-78).
- Fédération nationale des gîtes de France, 34, rue Godot-de-Mauroy, F-75009 Paris (téléphone: 073-25-43).
- Centre international de séjour de Paris, 6, avenue Maurice Ravel, F-75012 Paris (téléphone: 343-80-96).
- Foyer international d'accueil de Paris, 26, rue Cabanis, F-75014 Paris (téléphone: 707-25-69).
- Auberge de jeunesse de Paris, 3, boulevard Kellermann, F-75013 Paris (téléphone: 588-00-70).

- Pour se déplacer et visiter:
- Le métro, les autobus (10 tickets pour 8 F).
- Les bateaux-mouches (à prendre au Pont de l'Alma, Pont d'Iéna, Pont-Neuf).
- Le Cityrama (un bus panoramique où l'on commente en plusieurs langues les lieux traversés).
- 2, rue du 29 juillet, F-75001 Paris.

- Pour se distraire:
- Lire les publications qui donnent chaque semaine la liste complète des films, des pièces de théâtre, des spectacles divers (L'officiel des spectacles, Pariscope). Outre ces renseignements, on trouve dans ces publications une liste de restaurants avec indications de prix.

Zum Zeichen- und Werkunterricht auf der Mittel- und Oberstufe

Von Hanns M. Vorster

Ordnen – Gliedern – Fügen und Formen

Einführung

Unter elementarem bildnerischem Gestalten verstehen wir das Ordnen, Gliedern, Fügen und Formen einfacher linearer und flächiger Gebilde.
Grundlage und Ausdruck von Kreativität im Bereich des Ästhetischen ist ernsthaftes, regelgebundenes Spiel mit bildnerischen Mitteln.

Unsere Gestaltungsübungen fordern und fördern den *Ordnungssinn*. Sie machen uns durch Einsichten in formale Gesetzmässigkeiten kritisch offen gegenüber dem einfach Schönen. Das Auseinandersetzen mit elementaren gestalterischen Mitteln und Möglichkeiten gewährt Freude und Lust am musischen Tun und ermöglicht Selbstverwirklichung in hohem Masse. Dem Anschauen, Suchen, Erproben, dem Erkunden, Entdecken und Erkennen, dem Üben und Anwenden gewähren wir einen weiten Spielraum.
Die einzelnen Übungen lassen sich in den Zeichenunterricht einbauen, dem Werkunterricht zuordnen oder zur Auflockerung zwischen beliebige Unterrichtsstunden einfügen.

Schüler, die den Zugang zu einer Übung nur mühsam finden, dürfen anfangs gegebene Beispiele nachahmen und sie anschliessend abwandeln. Dadurch finden sie rasch eigene brauchbare Lösungen. Die Belehrungen erhält der Schüler mit *Aufgaben-* oder *Arbeitsblättern* oder durch *Hellraumprojektionen*. (Unsere Druckseiten lassen sich als Aufgabenblätter oder als Transparentfolien für den Arbeitsprojektor direkt kopieren.)
Gute Arbeitsergebnisse bewahrt der Schüler auf. Er klebt sie auf ein Zeichen- oder Heftblatt oder auf die Rückseite des ihm ausgehändigten Aufgabenblattes. Die Blätter ordnet er in einem Ringordner oder Mäppchen zu allfälliger späterer Verwendung im Werkunterricht.

Einzelne Übungsergebnisse finden bei der dekorativen Gestaltung von Werkstücken Anwendung.

Entwerfen

heisst eine Grundidee oder vorgegebene Ausgangsform zeichnerisch oder werktechnisch bemusternd umsetzen, variieren und differenzieren.

Hilfsmittel: Bleistift, Farbstift, Fettstift, Filzschreiber, Pinsel, Tusche, Farben, Messer und Schere, einfarbige und bunte Papiere, Halbkartons, Gewebe, Folien, Fäden usw.

Entwürfe können wir linear, flächig oder linear und flächig ausführen.

Jeder persönlichen Entwurfsarbeit der Schüler geht eine klare Einführung voraus.

Vorgegeben werden:
- die Grundidee oder das Werkmuster
- die anzuwendenden Entwurfstechniken
- die Grundübungen, die wir vor dem individuellen Entwerfen unbedingt ausführen müssen.

Man entwirft mit Vorteil auf kariertes Heft- oder Zeichenpapier (5 mm), denn das vorgedruckte Quadratnetz gibt genaue, leicht fixier- und übertragbare Richt-, Mess- und Anhaltspunkte.

Es liegt im Wesen der Entwurfsarbeit, dass man zu einem Thema verschiedene Formen sucht. Es ist unvermeidbar, dass die eine oder andere der getroffenen Lösungen misslingt. Auf geglückte Teile von Entwürfen aber greifen wir zurück, sei es, um sie für neue Entwürfe zu gebrauchen oder um neu gefundene Entwurfsteile in diese einzufügen. Solche Ergänzun-

gen und Änderungen erfolgen am besten mit Hilfe von Planpauspapier. Beim Entwerfen gebrauchen wir in der Regel keinen Radiergummi. Zart angelegte Fehllinien bleiben stehen. Die gültigen Striche ziehen wir schärfer nach.
Werkbetonte Entwurfsarbeiten führen wir wenn möglich ohne Zeichengeräte nur mit Schere, Messer und Klebstoff aus.
Die typischen Merkmale eines gelungenen Entwurfes sind unmittelbare *Lebendigkeit* und *Frische*.

Variieren

bedeutet Abwandeln oder Verändern vorgegebener Ideen und Vorstellungen über Werkgegenstände, Gegenstandsformen, innere Gliederung, Tönung oder Färbung, Werkstoffwahl, Werkstoffkombination und Werktechnik.
Am Anfang geschieht dieses Abwandeln meist *spielerisch*, später aber *straff geistig gelenkt*. Variieren ist also ernsthaftes Spielen mit einer Fülle von gestalterischen Mitteln und Möglichkeiten. Es ist die Grundlage jeder Art individueller Nach- und Neuschöpfung.

Die Länge einer Variationsreihe wird praktisch eingeschränkt
- durch das Mehr oder Weniger an schöpferischen Einfällen
- durch den Grad ihrer Verwirklichungsmöglichkeit
- durch die Art und Zahl der praktischen und ästhetischen Bedürfnisse und
- durch die fürs Planen und Verwirklichen verfügbare Zeitspanne.

Bei Werkstücken lassen sich variieren
- die äussere Form
- Format und Grösse
- die innere Gliederung
- die Farbgebung und die Farbkombinationen
- die Wahl und das Zusammenstellen der Werkstoffe
- die Werktechniken
- die Feinheit der werktechnischen Ausführung
- Standort, Art und Mass des Dekors
- der Grad der Ausstattung

Die Befähigung zu solchem Variieren ist bemessen durch die mit Fleiss und Ausdauer erworbene Gestaltungskraft.
Dem einzelnen Schüler gewähren wir stets genügend Spielraum zu individuellem Variieren.

Bereinigen

ist mit dem Korrigieren zu vergleichen.

a) Man korrigiert: mangelhafte Gerätehaltung, ungeschickte und falsche Handgriffe, unsachgemässes Vorgehen, nachlässiges Handeln und Verhalten.

b) Wie man korrigiert: durch Erklären, durch Vorzeigen von Haltung, Stellung, Führung usw., durch Führen der Schülerhand, durch Vorführungswerkstücke des Lehrers, vielleicht auch einmal durch Tadel.

Entwürfe bereinigt auch der Schüler selbst durch ständige *Selbstkontrolle*. Fehler, die er nicht selber entdeckt, erkennen oft seine Mitschüler. Sie weisen besonders gern auf Mängel bei Arbeiten von Klassenkameraden hin.

Aufgabe des Lehrers ist es, die Fähigkeit und Lust zu aufbauender Kritik zu schulen und zu fördern.

Dem Lehrer verbleibt noch genügend Anlass zu gezielt korrigierendem Einwirken und Eingreifen.

Mit- und Nachhilfe geschieht durch
- dauernde Überwachung der Arbeitsweise jedes einzelnen Schülers
- Überwachen und Bereinigen der gestalterischen Leistungen während und nach dem Arbeitsablauf
- Überwachen und stetiges Beeinflussen der Arbeitshaltung

Schwierigkeiten im gestalterischen Bereich beheben wir
- durch gezielte Ideenanstösse während des Planens, Entwerfens und Ausführens der Arbeiten
- durch anregende Fragen und Hinweise
- durch korrigierendes Einwirken auf offensichtlich mangelnde Sorgfalt und Ausdauer sowie auf falsche Überlegungen
- durch Aufzeigen von Mitteln und Möglichkeiten der Arbeitserleichterung
- durch zeichnerisches Bereinigen besonders der von freier Hand gezeichneten Bogen- und Schweifformen, Schriftzüge und Buchstaben (Zierschriften, Monogramme, usw.)

Anwenden

Die bereinigten Entwurfsarbeiten bilden die Grundlage für Materialübungen.

Zusammenstellen von Werkstoffen (Übersicht)

Hauptwerkstoff	*Ergänzende und veredelnde Stoffe*
Papiere und Halbkartons	– Papiere (einfarbige und bunte) – Farbauflage (gemalt, gedruckt) – Klarsichtfolien (verschiedene Farben) – zarte Gewebe (einfarbig, gemustert) – Span (Natur, eingefärbt) – feine Fäden und Schnüre – gepresste Pflanzenteile
Kartons	– Papiere und Halbkartons – Wellkarton (roh, eingefärbt) – Klarsichtfolie – Kunststoffe (Folien) – Gewebe aller Art – Mikroholz und Furniere – Metallfolien – Leder und Filz – Schnüre und Kordeln
Holz/ Sperrholz	– Sperrholz – Farbauflage, Beize – Kunststoffe – Span, Mikroholz, Furniere – Textilien, Leder, Filz – Metallfolien – Metalle (Draht, Blech)

Massivholz – Massivholz (aufgesetzt)
– Sperrholz (aufgesetzt)
– Furniere (aufgesetzt)
– grobe Gewebe
– Draht, Schnüre, Kordeln
– Leder, echtes Pergament
– Metalle (Blech, Platten)
– Keramik (auch gebrannt, gefärbt)
– Glas (auch Spiegelglas)
– Naturstein
– Kunststein (Porenbeton)

Metalle – gleiches Metall (anders behandelt)
– Sperrholz (gebeizt, furniert)
– Massivholz
– Metallfolien, Draht
– Keramik (glasiert), Glas
– Naturstein
– Kunststein
– sehr rohe Gewebe (zu Eisen)
– Leder (naturfarbig oder gebeizt)

Werkstücke (Werkbereich Kartonage)

Flache und halbplastische Werkstücke

Gebrauchsgegenstände: Briefbogen, Schreibkarten, Briefumschläge, Tischkärtchen, Glückwunschkarten, Tischservietten, Wandkalender, Stundenplan, Abreissblock, Umschlagdeckel, Mappen (ohne und mit Innenausstattung), Notizbüchlein, Fotobuch mit Kordelbindung, Tage- oder Gästebuch.

Ziergegenstände: Fotorähmchen, Wandschmuck, Transparente, Mobiles, Christbaumschmuck.

Spiele: Kartenspiele, Memory, Schwarzer Peter, Domino usw. Spielkartons (Spielbretter) für Schach, Halma, Mühle, Eile mit Weile, Puzzles, Labyrinth usw.

Plastische Werkstücke (Hohlkörper)
Faltschächtelchen, Serviettenringe, geometrische Hohlkörper, Schachteln mit und ohne Deckel, mit und ohne Innen-Einteilung, Dosen, Schubschachteln, Kassetten, Behälter, Papierkorb, architektonischer Elementebau, Spielmaschinen.

Werkbereich Holz

Flache Werkstücke: Gläseruntersätze, Schlüsselbrett, Tischblockhalter, Brotschneidebrett, Kleiderbügel, Bücherstütze, Bücherbrett, Tablar, Rost und Gitter.

Plastische Werkstücke
Kistchen, Behälter, Kassetten, Kleinmöbel (Kästchen, Truhe), Stuhl, Tischchen, Blumenständer, Konsole, Blumenkrippe.

Aus Holz herausgearbeitet: geometrische Körper, abstrakte plastische Formen, Teller, Schale, Dose, Löffel, Kelle.
Figuren: Mensch, Tier, Pflanze.
Modelle: Gebäude, Auto, Schiff, Flugzeuge, Spielmaschinen.

Werkbereich Metall

Draht: Anhänger, Kette, Fingerringe, Christbaumschmuck, Wandschmuck, Gitter, Drahtplastik...

Blech: Schale, Becher, Dose, geometrische Körper, Kerzenhalter, Aschenbecher, Beschläge, Tierfiguren, Pflanzen, Windharfe oder Windspiele (Mobiles).

Farben und Farbklänge

Kinder ziehen in der Regel die Farbgebung der Formgebung vor. Trotzdem sind die Schüler bei farbigen Gestaltungsarbeiten oft hilflos. Der nachfolgenden Formenlehre sei hier deshalb eine kurze Farbenlehre vorangestellt.

Der Farbkreis

besteht aus den *Grundfarben* Rot, Blau und Gelb sowie aus den *Gegenfarben* (Mischfarben zweier Grundfarben) Orange, Violett und Grün.

Zu diesen sogenannten bunten Farben gesellen sich die nichtbunten Grundfarben Weiss und Schwarz sowie deren Mischfarbe Grau. Je nach Mengenunterschied zweier vermischter Grundfarben ergibt sich eine Mischfarbe, die näher bei der einen oder bei der andern dieser beiden Grundfarben liegt. Aus zwei oder drei Grundfarben lassen sich demnach viele verschiedene *Nebenfarben* mischen. Bunten Farben lassen sich auch nichtbunte beimischen. Weiss macht bunte Farben licht und leicht, Grau dämpft sie, mit Schwarz aber werden sie düster.
Blaue und verwandte Farbtöne empfinden wir als kalt, Rot und dem Rot verwandte Farben dagegen als warm.
Farben, die sich im Farbkreis gegenüberliegen, bilden Komplementärkontraste.

Als *Farbenpalette* bezeichnen wir hier die bewusste Zusammenstellung zweier oder mehrerer verschiedener Farbtöne, die wir in ein und demselben Werkstück gebrauchen wollen.
In der Praxis des Werkunterrichtes genügen leicht mischbare Farbstoffe in den Grundfarben Rot, Blau, Gelb, Weiss und Schwarz. Aus diesen Farben lässt sich jeder wünschbare Farbton mischen.

Dekoratives Malen
Die Schüler sollten sich in einer Arbeit auf drei bis höchstens fünf Farben oder Farbtöne beschränken. Farbklänge sind in Proben abzustimmen. Dabei ist im Falle umständlicher Mischverhältnisse von jeder der Farben eine für die Malarbeit ausreichende Menge zu mischen.

Stets ist zu beachten, dass sich Tönung und Leuchtkraft flüssiger und pastoser Farben vom Anstrich bis zum Trocknen verändern. Angesetzte Farbproben dürfen also immer erst nach dem Trocknen beurteilt werden.

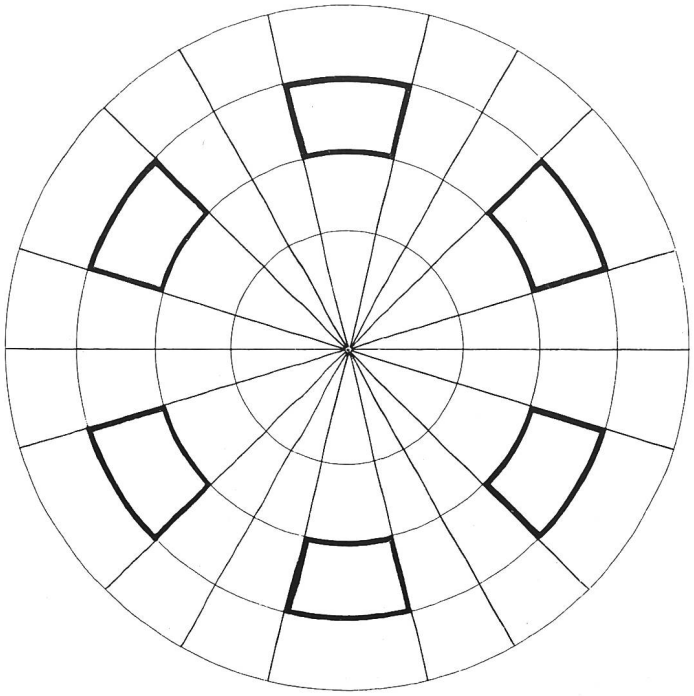
Farben

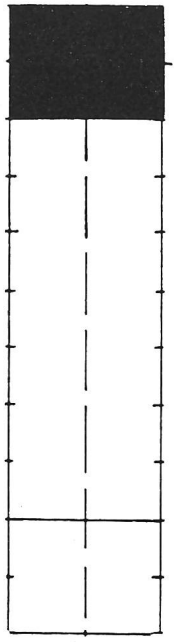
A1

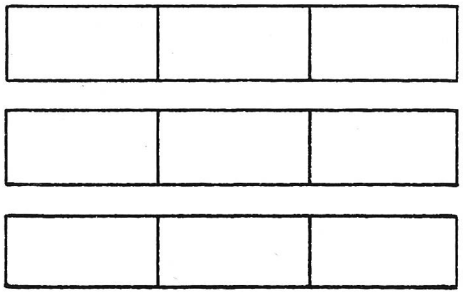
Bedarf: Farbstifte, Fettstifte, deckende Wasserfarben, getönte und gefärbte Papiere.

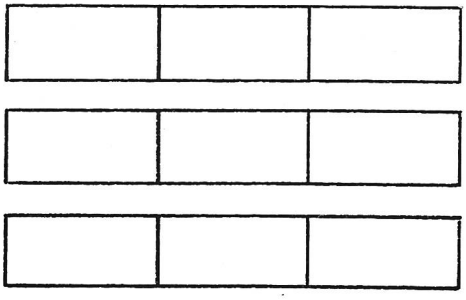
Arbeiten:
- Wir bemalen die sechs kräftig umrandeten Felder des Farbkreises mit den drei Grundfarben (Rot, Blau, Gelb) und den drei Gegenfarben (Orange, Violett und Grün).
- Die Zwischenfelder bemalen wir mit den verbindenden Nebenfarben.
- Wir vermischen jede dieser Grund-, Gegen- und Nebenfarben mit einer gleichen Menge weisser Farbe und bemalen mit jeder dieser Farbmischungen das entsprechende Feld des äussersten Kreisringes.
- Wir vermischen jede der Grund-, Gegen- und Nebenfarbe mit der gleichen Menge schwarzer oder grauer Farbe und bemalen mit dieser Mischung die entsprechenden Felder des inneren Kreisringes.

Farbklänge:
1. Abgestufte Farbtonreihe von Weiss bis Schwarz (Rechteck rechts des Farbkreises)
2. Dreiklänge aus verwandten Farben
3. Dreiklänge aus bunten Farben
4. Dreiklänge aus bunten und unbunten Farben vermischt
5. Farbskala persönlicher Lieblingsfarben







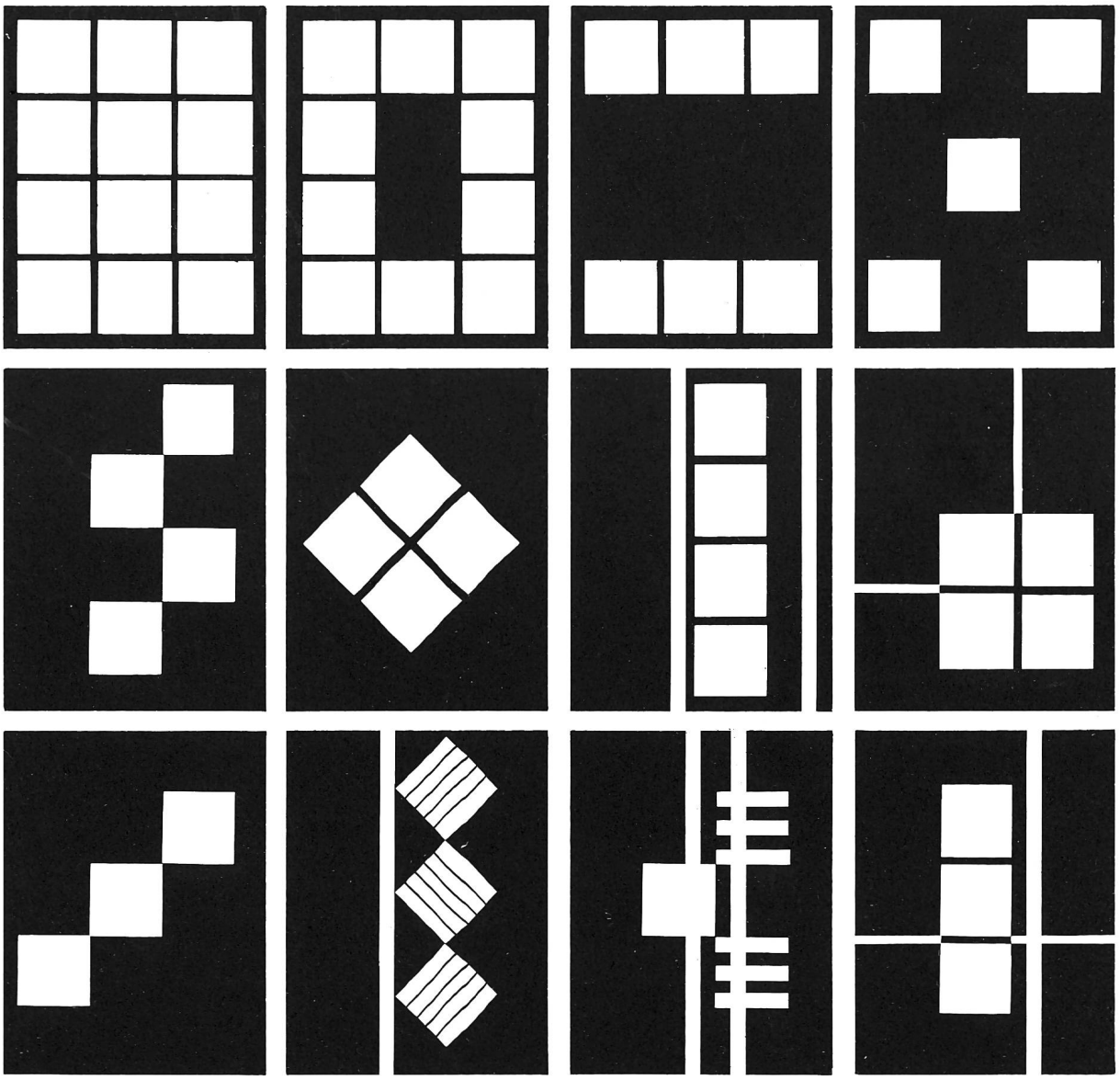


Wir ordnen kleine Quadrate in ein Rechteck A2

Bedarf: Naturpapier farbig, Format 6 cm×9 cm (etwa 12 Blätter)
Andersfarbiges Naturpapier, Format 1,8 cm×1,8 cm (etwa 50 Blätter),
Klebepaste.

Arbeiten:
- Wir ordnen in das erste Rechteck 12 Quadrate.
- Wir bilden aus 10 Quadraten einen Rahmen.
- Wir bilden aus 6 Quadraten einen Kopf- und Fussfries.
- Wir gruppieren in die andern Spielflächen bis zu fünf Quadrate.
- Wir beachten die Symmetrie und Asymmetrie und die einheitlich parallele oder diagonale Lage der Quadrate.
- Wir färben, strukturieren oder mustern einzelne Quadrate.
- Wir legen 1 oder 2 gerade Linien oder Streifen in das Rechteck.

Anwendung: Kartonarbeiten (Stempel- oder Schablonendrucke, Collage).
Holzarbeiten (Furniere einlegen, linearer Kerbschnitt, Flachrelief).
Metallarbeiten (Gravur, Ätzung, auf Holz aufgesetzte Metallplättchen).

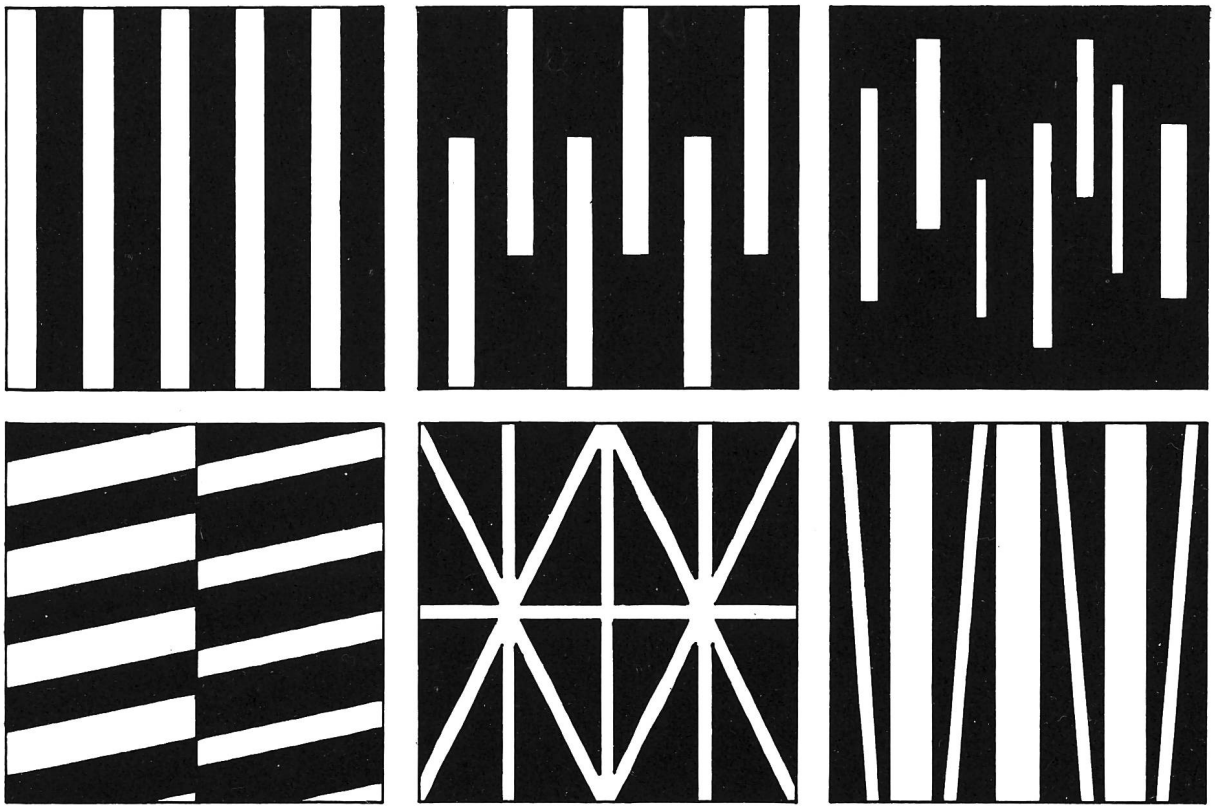


Einordnen von Streifen in eine Fläche A3

Bedarf: Naturpapier farbig, 6 cm×6 cm gross. Naturpapier farbig ohne Vorzeichnung in verschieden breite Streifen geschnitten.
Schere und Klebepaste.

Arbeiten:
- Wir ordnen gleichbreite Streifen senkrecht in die Quadratfläche (gleiche und ungleiche Abstände und Längen).
- Wir ordnen verschieden breite Streifen senkrecht oder waagrecht in die Spielfläche.
- Wir ordnen Streifen schief oder sich kreuzend in das Quadrat.
- Wir kleben gelungene Gruppierungen.
- Wir gruppieren Streifen verschiedener Breite, Länge und Farbe in andere Spielflächen (Rechtecke, Kreise).

Anwendung: Streifen aus Furnier, Holz oder Metall einlegen oder aufsetzen. Streifen stempeln oder schablonieren. Streifen in Metall ätzen.



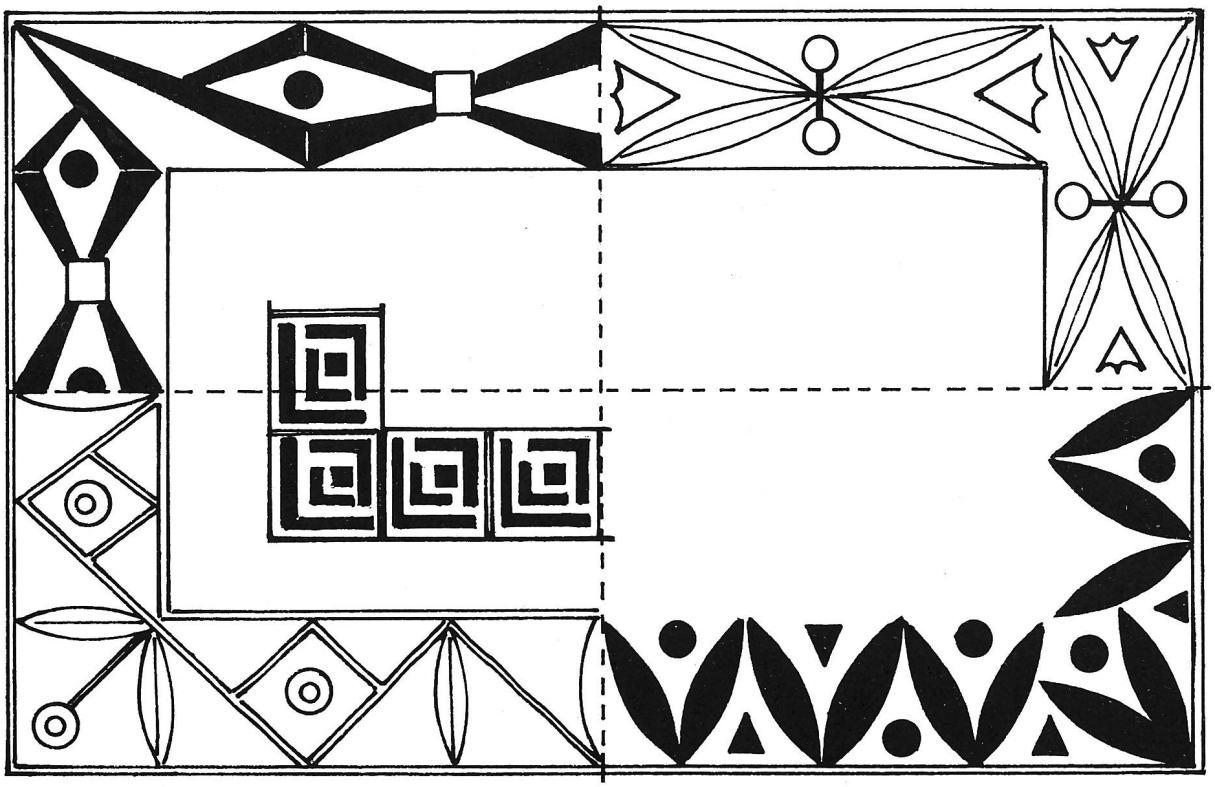
Rahmen

W4

Bedarf: Zeichen- oder Heftpapier (Arbeitsheftformat), Bleistift, Farbstifte.

Arbeiten:
- Wir zeichnen auf das Zeichenblatt einen Rahmen, teilen ihn in Quadrate oder Rechtecke auf und zeichnen einfache Dekormotive in die Teilflächen.
- Wir malen die Dekormotive oder die Teilflächen des Rahmens aus.

Anwendung:
- Wir stempeln mit Karton- oder Kartoffelstempeln einen Rahmen auf Papier oder Gewebe.
- Wir ätzen einen Rahmen in eine Metallplatte oder schablonieren einen Rahmen (aus Einzelmotiven zusammengesetzt) auf Holz.

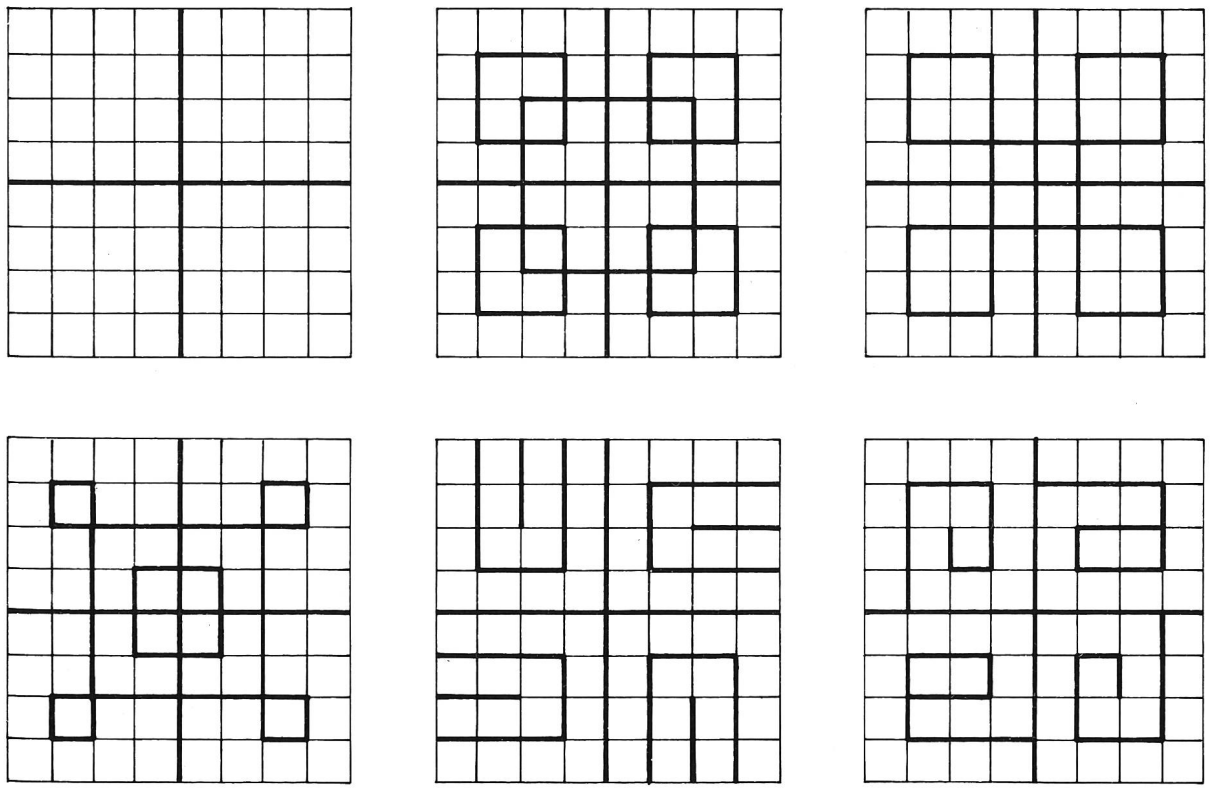


Gliedern einer gerasterten Fläche

A5

Bedarf: Kariertes Heftpapier und Filzstifte

Arbeiten:
- Wir zeichnen quadratische Flächen von acht auf acht Häuschen. Das gibt unsern Raster.
- Wir teilen die Quadratflächen in je vier quadratische Teilflächen.
- Wir zeichnen in jedes der vier Teilquadrate auf gleiche Weise eine einfache lineare Figur. Verschiedene Figuren lassen sich untereinander verbinden.
- Wir färben oder mustern in sich geschlossene Innenfiguren mit Filzstiften.

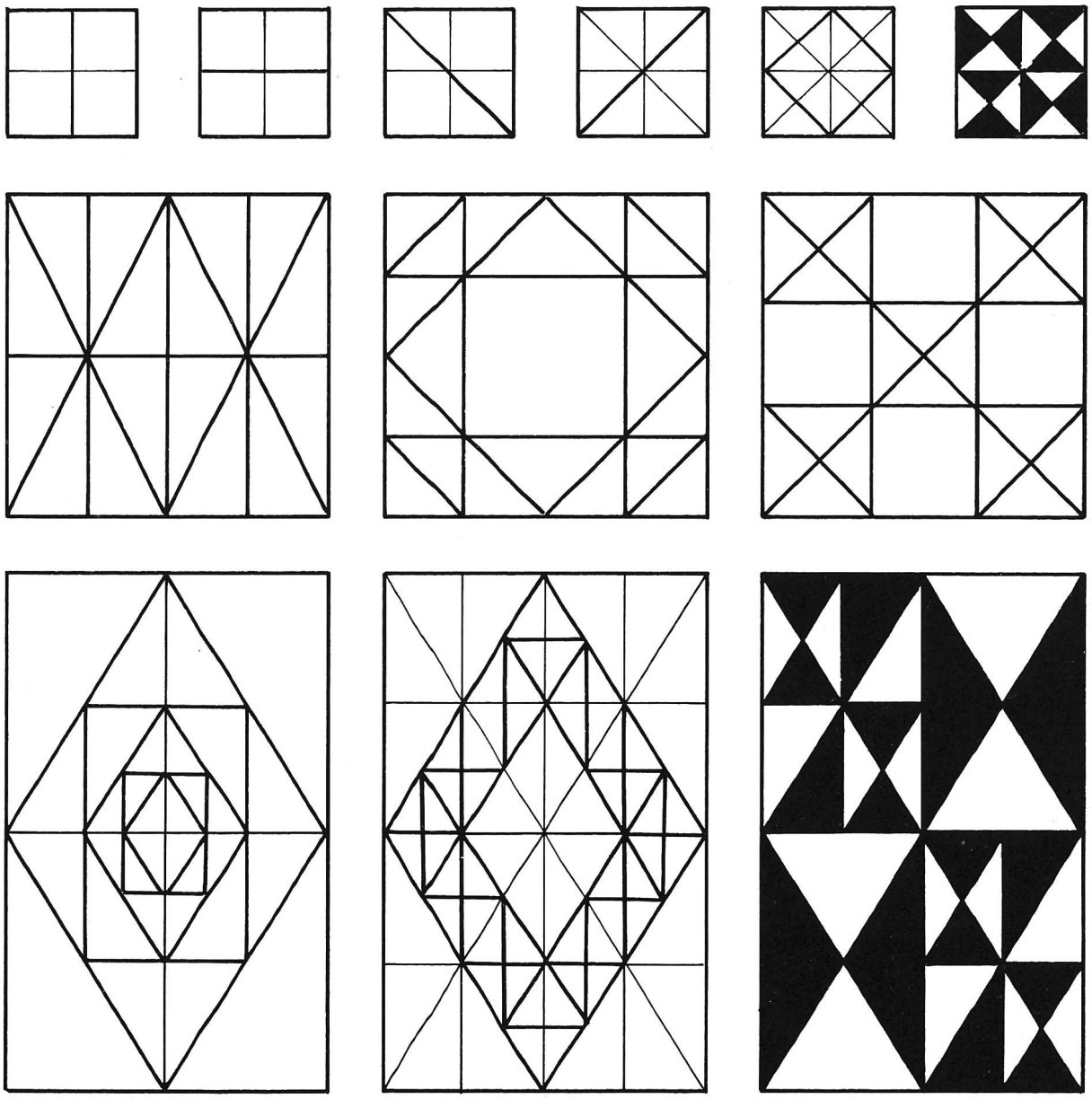


Gliedern durch Falten

A6

Bedarf: Quadratisch und rechteckig zugeschnittene Papiere, Filzstifte

Arbeiten:
- Wir falten die Papiere fortlaufend kreuzweise, längs, quer und diagonal.
- Wir zeichnen mit dem Filzstift Faltlinien und Teile der Faltlinien nach.
- Wir färben einzelne der sich ergebenden geschlossenen Innenformen.



Heilpädagogische Hilfsschule der Stadt Zürich

Wir suchen auf Beginn des Winterhalbjahres 1974/75 (21. Oktober 1974)

eine Kindergärtnerin

in eine Arbeitsgruppe für praktisch bildungsfähige Kinder. Es handelt sich um eine Abteilung von höchstens 10 Kindern im schulpflichtigen Alter. Spezialausbildung auf dem Gebiete der Heilpädagogik sowie Erfahrung in der Erziehung und Schulung geistesschwacher Kinder sind erwünscht; ein Praktikum könnte noch an der Schule absolviert werden.

Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 28 Wochenstunden (Fünftagewoche). Nähere Auskünfte erteilt die Leiterin der Schule, **Frau Dr. M. Egg,** Telefon (01) 350860, gerne in einer persönlichen Aussprache.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Beilagen unter dem Titel **‹Arbeitsgruppe Heilpädagogische Hilfsschule›** so bald als möglich an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

Schweizerische Anstalt für Epileptische Zürich

Infolge Übernahme einer neuen Aufgabe durch den bisherigen Stelleninhaber suchen wir einen neuen

Schulleiter

für unsere heilpädagogische Sonderschule für geistig behinderte und verhaltensgestörte Kinder. Wir haben Lehrer der Vor- und Mittelstufe, Beobachtungsklasse, Berufsfindungsklasse sowie eine Abteilung für Einzelunterricht.

Wir erwarten: reife Persönlichkeit
qualifizierte Ausbildung
Fähigkeit zur Führung von Mitarbeitern
möglichst vielseitige Erfahrung

Wir bieten: selbständige Position
Anstellung gemäss kantonalzürcherischen Bedingungen
Lehrerteam mit Bereitschaft zu fruchtbarer Zusammenarbeit

Interessenten wenden sich an die Allgemeine Direktion der **Schweizerischen Anstalt für Epileptische,** Bleulerstr. 60, 8008 Zürich, Telefon (01) 536060, intern 221.

Fehraltorf

Die **Ilgenhalde,** das neue Heim für geistig behinderte Kinder in Fehraltorf ZH, sucht:

Logopädin

und

Sonderschullehrer

Heilpädagogische, sonderpädagogische oder spezielle Ausbildung ist erwünscht.

Weiterbildungsmöglichkeiten sind vorhanden. Wir bieten: dankbare, selbständige Arbeit in Gruppen zu 5 bis 7 Kindern, geregelte Arbeitszeit, gute Entlöhnung und neuzeitliche Sozialleistungen. Sie können nach eigenem Wunsch intern oder extern wohnen. Das Heim ist von Zürich aus in 20 Minuten erreichbar. Eintritt sofort oder nach Übereinkunft.

Dürfen wir Ihnen unsere Dokumentation über die **Ilgenhalde** zustellen? Das Sonderschulheim **Ilgenhalde** steht Ihnen für jede Auskunft gerne zur Verfügung.

Unsere Adresse lautet:
Kinderheim **Ilgenhalde,** 8320 Fehraltorf
Telefon 01 - 977546

Hilfsschule Siebnen

Wir suchen auf 14. Oktober 1974 oder nach Vereinbarung eine

Lehrkraft Hilfsschule Mittelstufe

Wir bieten:

zeitgemässe Entlöhnung nach revidierter kantonaler Besoldungsverordnung plus Ortszulage,

neue, modern konzipierte Schulzimmer und Lehrmittel,

ausserdem stehen Schwimm- und Turnhalle zur Verfügung.

Siebnen befindet sich an günstiger Verkehrslage, 20 Autobahnminuten von Zürich entfernt.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an **Herrn Jos. Deuber,** Siebnen, Telefon (055) 641225.

Primarschule Wädenswil

Grosse Gemeinde am Zürichsee mit gesunder Bevölkerungsentwicklung, in angenehmer Distanz zur Stadt Zürich sowie zum Voralpengebiet, mit reichem kulturellem Leben sucht auf **Herbst 1974** Lehrer oder Lehrerin zur Besetzung einer

Lehrstelle an der Mittelstufe

Besoldung gemäss zürcherischem Besoldungsgesetz plus maximal zulässige Gemeindezulage, alles pensionsversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Pflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Ernst Stocker, Himmeri, 8820 Wädenswil, Telefon (01) 75 34 48, zu richten.

Die Primarschulpflege

Halbe Holzklämmerli

für Bastelarbeiten, extra fein geschliffen (kein Ausschuss), auch geeignete Pinsel dazu, liefert
Surental AG, 6234 Triengen, Telefon 045/74 12 24.

Sekundarschule Rapperswil-Jona

Die Gegend von Rapperswil-Jona am Zürichsee ist dank der reizvollen Landschaft und der günstigen Lage ein bevorzugtes Wohngebiet. Unsere Schulen in der Burgerau (Rapperswil) und in der Bollwies (Jona) sind deshalb in raschem Wachstum begriffen. Das neue Schulhaus Bollwies mit Grossturnhalle konnte im Frühjahr 1973 bezogen werden. Für den Turnunterricht stehen auch Kleinschwimmhallen zur Verfügung.

Wir suchen auf Frühjahr 1975

Sekundarlehrer(in)

der sprachlich-historischen Richtung

Sie werden bei uns finden:
- gutes kollegiales Verhältnis
- mit den neuzeitlichen Hilfsmitteln ausgerüstete Unterrichtsräume
- grosszügige Besoldung (Ortszulage von derzeit 8514 Franken ab 1. Dienstjahr inkl. Teuerungszulage)
- für schulische Fragen aufgeschlossene Bevölkerung

Wenn Sie geneigt sind, Ihre Kraft in den Dienst unserer Schule zu stellen, so wenden Sie sich bitte an den Präsidenten des Sekundarschulrates, **Herrn Dr. iur. F. Tschudi,** Haus Meienberg, 8645 Jona, Telefon privat (055) 27 13 80, Geschäft (055) 27 66 66.

Möchten Sie als gut ausgewiesener

Fachlehrer für Zeichnen und Malen

nebenamtlich im Bereich der Erwachsenenbildung tätig sein? Mitarbeit könnte zum Teil zu Hause erfolgen. Interessante Honorierung. Ihre schriftliche Anfrage mit Kurzangaben über Ausbildung, Praxis und evtl. Lehrerfahrung senden Sie bitte an

Neue Kunstschule Zürich, Räffelstrasse 11, 8045 Zürich.

Internationales Knabeninstitut Montana Zugerberg

In der deutschsprachigen Abteilung des Instituts ist auf September 1974 eine **Lehrstelle** für

Englisch und Latein

in den untern Klassen des Gymnasiums zu besetzen. Die Stelle umfasst vorläufig einen halben Unterrichtsauftrag; sie ist mit etwas Internatsaufsicht verbunden.

Anfragen um nähere Auskunft und Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die **Direktion des Instituts Montana,** 6316 Zugerberg, Telefon (042) 21 17 22.

Schulgemeinde Mettlen

Wir suchen auf Herbst 1974, evtl. Frühjahr 1975, eine

Lehrkraft für die Unterstufe

(1.–3. Klasse, 19 Schüler) in frisch renoviertes Schulhaus.

Auf Wunsch steht
1 grosses möbliertes Wohnzimmer oder
1 renovierte Vierzimmerwohnung
zu günstigen Bedingungen zur Verfügung.

Nebst der üblichen Besoldung ist für uns eine grosszügige Ortszulage selbstverständlich.

Interessenten wenden sich bitte an **Max Tobler, Schulpräsident,** 9501 Mettlen, Tel. (072) 3 43 64.

Appenzell

Neuerstellte Jugendunterkunft – direkt neben Hallenbad – für Gruppen bis 136 Personen ab sofort bezugsbereit – kleine, freundliche Schlafräume – moderne Küche – grosser Essaal, unterteilbar in 2 Klassenzimmer – Büro – Spielhalle – Magazine – günstige Preise.

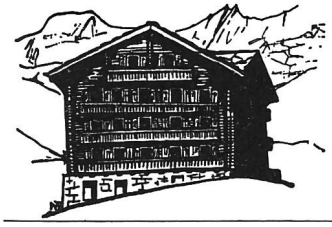
Auskünfte erteilt das Bezirkssekretariat Appenzell (Telefon 071 / 87 13 34).

Herbstlager und Landschulwochen

Verlangen Sie unser Zirkular mit den noch freien Terminen, Bedingungen sowie den sich Ihnen bietenden Vorteilen. Gerne senden wir Ihnen die detaillierten Unterlagen der von uns geführten Ferienheime.

Oder suchen Sie noch eine geeignete Unterkunft für Ihre **Skisportwoche?**

DFHZ **Dubletta-Ferienheimzentrale, Postfach 41, 4020 Basel, Telefon (061) 42 66 40**



Juchhe, wir fahren nach Saas-Fee!

Für Schul- und Vereinsausflüge empfiehlt sich

Fam. Bumann (ehemalige Lehrerin)
Hotel Gletschergarten 3906 Saas-Fee
Telefon (028) 48 175

Ferienhaus Soldanella

Rietbach-Wolzenalp (1000 m ü. M.)
Gemeinde Nesslau (Obertoggenburg)

ist noch frei bis Anfang Dezember und ab 15. April bis 15. Juni 1975. Günstig für Landschulwochen, Vereine oder Familien. Platz für rund 30 Personen.

Anfragen an **F. Bolt**, Stuckstrasse 11, 8636 Wald, Telefon (055) 95 34 12.

Wir vermieten in Davos (10 Minuten vom Bahnhof Davos-Platz) neu erstelltes

Ski- und Ferienhaus

mit 64 Bettstellen in 4 Räumen, Ess- und Wohnraum, modern eingerichteter Küche, Duschen, Leiterzimmer usw., geeignet für Schulen, Jugendorganisationen und Klassenlager.
Frei: 13. Oktober bis 14. Dezember. Winter 1974/75 besetzt.
Im gleichen Gebäude, aber in besonderem Wohntrakt, vermieten wir **4 Doppelzimmer** mit Kochnischen, Bad, kaltem und warmem Wasser.
Nähere Auskunft erteilt Ski- und Ferienhauskommission, 8436 Rekingen, Telefon 056 - 49 18 29.

Landschulwochen – Ferienlager – Jugendlager – Skilager – Familienferien

im CVJM-Ferienheim La Punt (Engadin), geeignet für 5 bis 90 Personen

Auskunft und Anmeldung: Stiftung CVJM-Ferienheim,
Geschäftsstelle: Florastrasse 14, **9000 St.Gallen.**

Hotel Engstlenalp am Jochpass

im Zentrum der Routen: Engelberg–Meiringen, Brünig–Melchtal. Bestgeeignetes Haus für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Prospekte und Auskünfte auch für Tourenarrangements (Titlis usw.) durch Frau Frieda Immer, Telefon 036/75 11 61, oder Meiringen, Telefon 036 / 71 23 97.

Grächen VS

Zu vermieten gut eingerichtetes Ferienhaus, 35 bis 45 Plätze. Zweier-, Dreier- und Viererzimmer, Geschirr und Wäsche vorhanden.

Auskunft erteilt: Andenmatten Josef, Glacier Sport, 3925 Grächen, Telefon 028 / 4 02 52.

Landschulwochen in Wildhaus/Toggenburg
(1030 m ü. M.)

Das **Galluszentrum** bietet
Schlafräume für 90 Personen, genügend Leiterzimmer, freundliche Aufenthalts-, Spiel- und Diskussionsräume, eine sehr gut eingerichtete Küche, komfortable Waschräume, 5000 m² Umschwung mit Spielplatz und Planschbecken.

Auskunft und Vermietung:
Kath. Administration, Klosterhof 6a, 9000 St.Gallen, Telefon (071) 22 16 72.

Gletschergarten Luzern

Das vor 100 Jahren entdeckte Naturdenkmal zeigt die erdgeschichtlichen Wandlungen im Antlitz der Gegend von Luzern im Verlaufe der letzten 20 Millionen Jahre. Von einem palmenbestandenen subtropischen Meeresstrand im Miozän führt die Reise durch die Vergangenheit über die verschiedenen Phasen der Alpenfaltung bis zur Gletscherwelt der Eiszeit. – Im Neubau des Museums veranschaulichen wissenschaftlich fundierte Wandgemälde und Fossilbelege die aus dem Luzerner Sandstein gelesenen Tatsachen.
Selbstverständlich gehören auch eine vergnügliche Pause im Spiegelsaal, der Aufstieg zum Aussichtsturm und ein Picknick auf der sonnigen Terrasse zu jedem Besuch des Gletschergartens.

Öffnungszeiten: März/April und Oktober/November: 9–17 Uhr; Mai bis Oktober: 8–18 Uhr täglich.
Eintrittspreise: bis zu 16 Jahren Fr. 1.20; über 16 Jahre Fr. 1.50.

Auskünfte, Wegleitungen, Literatur:
Gletschergarten Luzern,
Stiftung Amrein-Troller, Denkmalstrasse 4,
6006 Luzern, Telefon (041) 36 53 28.

Sonderausstellungen 1974: August/September: Die Kunst der urzeitlichen Jäger. November: Lebende Schlangen und Echsen.

Kinderheim im Oberengadin sucht

Primarlehrerin

ca. 15–20 Schüler, Gehalt: das gesetzliche, Kost und Logis im Haus möglich.
Eintritt im Herbst 1974 oder im Frühjahr 1975.

Alle weiteren Auskünfte erhalten Sie beim Präsidenten, **Rechtsanwalt A. Hörler,** Haus Stredas, 7500 St.Moritz, Tel. (082) 35202.

Gemeinde Wangen SZ am obern Zürichsee

Wir suchen ab **14. Oktober 1974**

2 Primarlehrer(innen)

für die dritte und vierte Klasse

Nebst dem Höchstlohn gemäss kantonaler Verordnung plus Ortszulage offerieren wir ein kollegiales Verhältnis innerhalb des bestehenden Lehrkörpers und sonnige, moderne Schulräume.

Wohnungen oder Zimmer können vermittelt werden.

Ein Anruf würde uns freuen.

Schulrat Wangen, Telefon (055) 643942.

Auf Wunsch

stellt Ihnen der Verlag alle noch lieferbaren Hefte der Neuen Schulpraxis **zur Ansicht** zu (nur im Inland). Siehe die Bezugsbedingungen und das Verzeichnis der lieferbaren Nummern auf Seite 36 des Juniheftes 1974.

PELLICULE ADHÉSIVE
HAWE®
SELBSTKLEBEFOLIEN
P.A. Hugentobler 3000 Bern 22
Mezenerweg 9 Tel. 031/42 04 43

Vereinigte Bibelgruppen
in Schule, Universität, Beruf
VBG

Reitwoche

für Lehrerinnen und Lehrer
5.–12. Oktober 1974

in den Freibergen (Gegend von Saignelégier)

Wir wollen
reiten, wandern, ausruhen und uns anhand der Bibel über Grundlagen des christlichen Glaubens orientieren und uns auseinandersetzen mit Problemen unserer Zeit und unseres Lebens.

Anmeldung (bis 31. 8. 1974) und Prospekte:
H. Keller, Lehrerin, 8251 Schlatt TG

Primarschule Sennwald SG

Auf Herbst 1974 suchen wir eine

Lehrerin

für die neueröffnete Lehrstelle an der Unterstufe. 1. bis 3. Klasse im Turnus, zurzeit 20 Schüler. Gesetzliches Gehalt und grosszügige Ortszulage, Wohnung zu günstigen Bedingungen. In unser junges Lehrerteam suchen wir eine moderne, aktive und zielstrebige Lehrkraft.

Bitte nehmen Sie Kontakt auf mit unserem Schulratspräsidenten, Herrn Robert Aebi, Plattenstrasse, 9466 Sennwald, Telefon (085) 75420, oder erkundigen Sie sich bei Ihren zukünftigen Kollegen, Telefon Schulhaus (085) 75351.

Einbanddecken

in Ganzleinen sind für die Jahrgänge 1964 bis 1973 unserer Zeitschrift zum Preise von je Fr. 3.95 beim Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen, erhältlich.